Sonnabend, 31. August. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7473.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 31. August. Kaiser Wilhelm traf gestern Abend um 9½ Uhr am neuen Potsdamer Bahnhofe ein und wurde durch den Großfürsten Nicolaus, Prinzen Carl, sämmtliche anwesende Minister, den Bürgermeister und den Stadtverordneten-Vorsteher ehrerbietigst begrüßt. Das Fußübel des Kaisers hat erheblichst nachgelassen; sein allgemeines Befinden und Aussehen ist vortrefflich. Großfürst Nicolaus nimmt täglich Truppenbesichtigungen vor; er besichtigt heute das erste Garderegiment in Potsdam.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Darmstadt, 30. August. Der Kronprinz des Deutschen Reiches hat heute die Special-Inspection der hiesigen Regimenter vorgenommen und über die Leistungen derselben sich in hohem Grade befriedigt ausgesprochen.

Zürich, 30. August. Gestern Abend ist das Dampfboot „St. Gotthard" in Folge Zusammenstoßes mit dem Schiffe „Concordia" unweit Meilen im Züricher See zum Sinken gekommen. Die Mehrzahl der auf dem Schiffe befindlichen Personen wurde gerettet; über die Anzahl der Verunglückten steht noch nichts Zuverlässiges fest.

F Die Schulfrage auf dem Volkswirthschaftlichen Congreß.

In einer Fülle und Schwere, wie nur die entscheidenden Wendepunkte des Völkerlebens sie zu bedingen pflegen, dringen auf das verjüngte deutsche Reich von allen Seiten die ernsten Aufgaben heran. Die „stille Saison", die wir gegenwärtig durchleben, ist innerlich bewegter und für den sinnigen Betrachter an Aufregung reicher, als sonst wohl oft die geräuschvollste Thätigkeit der öffentlichen Gewalten. Es ist nicht mehr und nicht weniger als Alles im Fluß: Unsere Allianzen gehen einer, hoffentlich heilbringenden, Krisis entgegen; die innerlichen, staatsrechtlichen Verhältnisse des Reiches spitzen sich zur Entscheidung; unser wirthschaftliches Leben schlägt Hochfluthwellen, und zum Ueberfluß stellt die drängende Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche eine tief eingreifende Reformation unseres geistig-sittlichen Lebens und seiner Träger in Aussicht. Man könnte fast bange werden in diesem Gedränge, wenn die Schwierigkeiten der Lage nicht in einem eben so gewaltigen Aufraffen des Volksgeistes ihr Gegengewicht fänden. Man hat viel über die Ruheseligkeit des deutschen Michels gespottet, vielleicht nicht grundlos. Wie hat sich das, Gott sei Dank, geändert! Wie wäre dieser Spott heute so gegenstandslos! Wenn die Reichsregierung zu ihrem und unserm Heil vielfach die Initiative ergreift, so hat sie es doch überall mit einem rüstig vorarbeitenden, wenn nicht drängenden Volke zu thun. Während Reichstag und Landtag der wohlverdienten Ruhe genießen, nimmt die nationale Geistesbewegung in freigeschaffenen Organen das kaum unterbrochene Werk auf's rüstigste auf. Man hat bemerkt und wir haben es auch an dieser Stelle ausgesprochen, daß unsere Volksfeste heuer nicht recht in Schwung kommen wollen. Dafür aber werden unsere Wanderversammlungen und Congresse mehr und mehr Stätten und Mittelpunkte ernster, ersprießlicher Arbeit. Religion, Recht, Presse, Literatur, alle Zweige des geistigen und des wirthschaftlichen Lebens müssen da ihre Prüfung bestehen, empfangen Anregung und Hilfe; und eine wahre Freude ist es, wie bei aller Freiheit der Geistesbewegung dabei dennoch eine Uebereinstimmung in den wesentlichsten Fragen, ein wirkliches und gesundes Gesammtbewußtsein, mehr und mehr zum Durchbruche kommt.

Diese Freude haben wir denn auch recht lebhaft empfunden, als wir die Verhandlungen des dreizehnten volkswirthschaftlichen Congresses über die Schulfrage lasen.

Es handelte sich selbstverständlich zunächst um die wirthschaftliche Seite der Frage. Unentgeltlicher Volksunterricht oder Schulgeld? so lag die Entscheidung.

Wie zu erwarten, blieb die Beibehaltung, wenn nicht gar die Erhöhung des Schulgeldes, auch in den Volksschulen, nicht ohne Vertretung. Sie ist ein alter, bekannter Glaubenssatz der „Volkswirthe" von der stricten Observanz. „Nichts der Gesammtheit aufbürden, was der Einzelne leisten kann; die wirthschaftliche Verantwortlichkeit, diese Hauptquelle der wirthschaftlichen Kraft, nicht schwächen; keiner Treibhauscultur, keiner (auch keiner geistigen) „Ueberproduction Vorschub leisten" — das sind ja Grundartikel des volkswirthschaftlichen Katechismus. Danach haben denn in allen Beziehungen die Eltern, nicht andere Leute, nicht die Gesammtheit für die Kinder zu sorgen. Und ist denn der Unterricht nicht ein integrirender Theil dieser Sorge? Also keine Freischule, es sei denn für die notorisch Leistungs-Unfähigen, die Almosenempfänger. Auch keine künstliche Erleichterung und Förderung der „höhern Bildung". Keine Opfer des Ganzen für Leistungen, welche nur Einzelnen zu Gute kommen! Das ist die alte Losung und sie fand in dem ersten Berichterstatter ihren beredten Vertreter.

Ihr aber trat dann zunächst Oberbürgermeister v. Winter mit siegreichen Gründen, mit seiner gewohnten Klarheit und Sicherheit entgegen: Der Staat gebietet den Schulbesuch aller Kinder. In wessen Interesse? Etwa im ausschließlichen Interesse der Eltern? Gewiß nicht. Wenn die Schule ihre Früchte trägt, sind die Eltern meist nicht mehr vorhanden, und in den schwersten Jahren ihres Wirthschaftslebens legt auch die freie obligatorische Schule dem Armen, dem Arbeiter recht empfindliche Opfer auf. Auch das Wohl der Kinder für sich allein ist nicht maßgebend. Vielmehr hat der Staat, wenn er den Schulbesuch erzwingt, die dringendsten, allgemeinen Interessen der Gesammtheit, die Lösung seiner eigensten, unabweisbarsten Aufgaben dabei im Auge. Es ist für jeden Staatsbewohner, auch für den Hagestolzen, den Kinderlosen, sehr wichtig, daß die große Mehrzahl seiner Volksgenossen sittlich empfindet, rechtlich will, daß er von denkenden, arbeitenden Menschen umgeben ist, nicht von Tagedieben, Bettlern und Strolchen. Die höchsten Zwecke des Staats: Rechtssicherheit, humane Gestaltung der Gesellschaft, Landesvertheidigung sind dabei weit mehr im Spiel, als der Privatvortheil des Vaters, des Arbeiters, des Landmannes, den man zwingt, für die zukünftige Leistungsfähigkeit seines Sohnes dessen gegenwärtige Hilfe zu opfern. Die ganze Frage hat nicht nur ihre wirthschaftliche, sondern auch ihre eminent politische Seite, denn nur die unentgeltliche, oder doch sehr wohlfeile Volksschule ist im Stande, unsere Volksbildung endlich von dem landesfeindlichen, römischen Einfluß zu lösen. Wer die Schule von der Fürsorge der politischen Gemeinde trennt, überliefert sie der Kirche oder der Privatindustrie und in dem einen Falle sind die Interessen der Gesellschaft kaum weniger gefährdet als in dem andern. So ist denn der Unterricht als Staats- und Gemeindeleistung zu behandeln, nämlich principiell als eine Last des Budgets, mit nur subsidiarischer Heranziehung der interessirten Privaten. Schon bethätigt sich die Kraft dieses Princips in den Zuschüssen der Gemeinden und des Staats, nicht nur für die Volksschulen, sondern auch für die höhern Lehranstalten. Die Unentgeltlichkeit der einfachen, untersten Volksschule, die möglichste Wohlfeilheit der gehobenen, die Sorge dafür endlich, daß Talenten aus dem Volke jeder Unterricht, auch der höchste, zugänglich wird: das sind die nothwendigen und erreichbaren Ziele. Gemeinden und Staat werden sich ihnen mit praktischer Umsicht zu nähern haben, nach Maßgabe ihrer Verhältnisse und Mittel.

Die Einmüthigkeit, mit welcher die Versammlung unserer volkswirthschaftlichen Notabilitäten diesen Erwägungen beitrat, ihr feines Verständniß für die scharfe, politische Spitze der Frage, ihre Bereitwilligkeit, das starre Schuldogma den Gewalten des Lebens ein- und unterzuordnen, haben uns sehr wohlthätig berührt. Ein Volk, welches seiner gesetzlichen Vertretung und seiner Regierung mit solchem freimüthigen und wohlwollenden Ernste in die Hände arbeitet, zeigt sich einer Vertretung und einer Regierung würdig, wie das junge deutsche Reich sich ihrer erfreut. Fahren wir fort, so zu denken, zu arbeiten, zu lernen: dann werden, trotz der Jesuiten, die Erfolge nicht ausbleiben, auch auf den Schauplätzen, wo es mit Diplomatie und mit Kanonen nicht gethan ist.

Danzig, den 31. August.

Heute ist der Kaiser wieder in seiner Hauptstadt anwesend; in nächster Woche soll Berlin der Brennpunkt werden, der die Augen ganz Europas auf sich zieht. Da ist denn selbstverständlich die erste Frage nach des Kaisers Gesundheit, nach dem Stande seines Fußleidens, welches so leicht alle Hoffnungen und Pläne zu Schanden machen könnte. Die „Madg. Ztg." will nun bestimmt erfahren haben, daß das Fußleiden auf die Festlichkeit des September nicht störend einwirken werde. Bei gutem Wetter, so heißt es in dem Schreiben, verringern sich die Schmerzen auf ein Minimum und nur jäher Witterungswechsel steigert die Empfindung, allerdings sehr erheblich. Da die Kaiser meist zu Wagen sein werden, so steht eine Abänderung des Festprogramms nicht zu besorgen, und da Kaiser Wilhelm die allergrößte Rücksicht auf seine hohen Gäste nimmt, so hält er wohl eher heftige Schmerzen aus, als daß er um seiner Person willen der Kaiserzusammenkunft auch nur im Geringsten etwas von ihren äußern Glanze nimmt." Das klingt im Ganzen eigentlich nicht sehr tröstlich, besonders für diejenigen, denen das körperliche Wohlbefinden des Kaisers höher steht, als eine Reihe glänzender Feste. Und ferner ist das „gute Wetter" im September keineswegs eine so ausgemachte Sache, die man als feststehend ins Programm aufnehmen kann. Unser specielles Interesse, wenn auch nicht in angenehmer Art, erregt aber eine heutige Mittheilung des hochofficiösen Correspondenten der „Schles. Ztg.", der bis jetzt stets als gut unterrichtet befunden wurde. Er schreibt: „Ob der Kaiser nach Marienburg gehen werde, um sich an dem dortigen Säcularfeste persönlich zu betheiligen, ist jetzt zweifelhaft geworden. Vielfach glaubt man, daß er den Kronprinzen als seinen Stellvertreter zu dem Feste schicken werde. Es ist übrigens ein Irrthum, wenn behauptet wird, daß das gegenwärtige Leiden des Kaisers die Fortsetzung oder Wiedererscheinung des Leidens sei, das ihn schon früher einmal befallen hatte. Das gegenwärtige Uebel ist nicht an demselben Fuße aufgetreten, an dem sich das frühere zeigte." Unsere eigene Meinung ist die, daß heute über die Marienburger Reise des hohen Herren gewiß noch gar nichts definitiv feststeht. Die Berliner Festtage wird er nicht stören wollen und davon wie die Anstrengung derselben auf seinen Körper und speciell auf sein Leiden wirkt, dürfte die Entscheidung abhängen, ob er nach Marienburg kommt oder nicht.

Unter den in Berlin zu discutirenden Angelegenheiten nannte man auch die Frage eines Ausgleichs mit dem Welfenkönige und wies dabei auf die braunschweiger Erbfolge hin. Die „Br. Ztg." fertigte indessen derartige Conjecturen kurz ab mit der Bemerkung, daß die dortige Erbfolgefrage bereits völlig erledigt sei. Darauf antwortet nun ein anderes Braunschweiger Blatt: Eine definitive Regelung der braunschweigischen Erbfolge-Angelegenheit, welche doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen vor Allem auch die Zustimmung Preußens voraussetzen würde, ist noch keineswegs erfolgt, und der derzeitige Ausschuß der Landesversammlung hat auch gar keine Veranlassung gehabt, sich damit zu beschäftigen. Derselbe hat bekanntlich in Folge eines in der letzten Landtagssession gefaßten Beschlusses gegenwärtig nur die Aufgabe, mit der Landesregierung über ein Provisorium zu berathen, durch welches für den Fall einer Thronerledigung der unterbrochene Fortgang der Verwaltung bis zur definitiven Feststellung der Thronfolge gesichert würde. Auch für diesen nächstliegenden Zweck ist noch keine Uebereinkunft zwischen dem Staatsministerium und dem Ausschusse erzielt. Die „Spen. Ztg.", welche in der Hofluft bekanntlich gut zu wittern versteht, meint nun, daß jene erste Nachricht der „Br. Ztg." sich wahrscheinlich auf eine von 1866 zwischen Hannover und Braunschweig geschlossene Abmachung beziehe, deren Giltigkeit natürlich durch die Ereignisse jenes Jahres zweifelhaft geworden ist.

Bayern giebt mit seiner noch immer unerledigten Ministerfrage allen möglichen Vermuthungen Spielraum. Die „Schles. Ztg." sieht an der Isar nur Bundestreue, reichsfreundliches Entgegenkommen, Ludwig pflege sich immer solche Neubesetzungen lange zu überlegen und habe diesmal doppelt Ursache dazu. Sein mindestens auffälliges Benehmen den kaiserlichen Gästen gegenüber wird nicht in Betracht gezogen, dafür aber die Auszeichnung Fäustle's, des nationalgesinnten Ministers, als eine tendenziöse Demonstration des Königs in reichsfreundlichem Sinne hervorgehoben. Auch das Organ der bayerischen Fortschrittspartei hegt keine Besorgniß und meint, daß die vielbeschriebene bayerische Ministerkrisis keine Leuchtkugel, sondern eine Seifenblase war, die aus nicht allzu reinlichem Wasser aufstieg. Dafür bringt aber das allerdings auch nicht sehr „reinliche" Wiener Fremdenblatt eine zweite Mittheilung aus den Münchener „Hofkreisen", in welcher der Entschluß des Königs Ludwig II. von Bayern, der Reichsregierung in Berlin keine weiteren Concessionen zu machen, neuerdings constatirt wird. Die Aeußerung preußischer Blätter, daß sich jetzt am bayerischen Hofe die Neigung zeige, mit den Ultramontanen und Particularisten zu pactiren, wird mit der Erklärung, daß im Rathe des Königs Ludwigs weder für die Ultramontanen, noch für die Welfen Platz sei, zurückgewiesen. Seit 1871 sei von einer Seite einmal ein Versuch gemacht worden, auf den König in halb ultramontanem Sinne einzuwirken, aber mit

G. Jubiläums-Betrachtungen.

Marienburg. II.

(Schluß) Nur langsam erholte sich Marienburg von dem furchtbaren Schlage der letzten Belagerung. Die Hälfte der Bürger war den Heldentod gestorben, und doch weist das Bürgerbuch bis zum Jahre 1470 keine neuen Aufnahmen nach; denn es wagte Niemand sein häusliches Glück auf eine Stätte des Unglücks zu bauen. Anstatt in diesen trostlosen Tagen Unterstützung zu finden, wurde Marienburg noch hart geschädigt. Seine wohlverbrieften Rechte auf die Vorwerke Warnau (jetzt Koczelitzke und Heubuden), Kalthoff und Vogelsang, die es von Ludwig v. Ehrlichshausen für die gewährte Unterstützung als Pfand erhalten hatte, mußte es 1463 an die königliche Oekonomie abtreten. Zwar heißt es ausdrücklich in dem Vertrage, daß dies nur leihweise geschehe, und daß Marienburg wieder in ihren Besitz treten solle, wenn es dieser Einkünfte bedürfe (?), aber trotz aller Reclamationen ist die Stadt nie wieder zu ihrem Eigenthum gekommen. Gewissermaßen als Entschädigung wurde ihr 1466 die Pfahlbrücke, die Dietrich v. Altenburg 1340 erbaut, als Eigenthum übergeben, ein unheilvolles Danaergeschenk, bei dessen bloßer Erwähnung jedem ehrlichen Marienburger die Haut schaudert. Zur Bestreitung der Unterhaltungskosten wurde ihr der Zins vom Vorwerke Vogelsang (1 Hufe Land groß!) überwiesen und 1552 jene Besitzung ganz und gar geschenkt. Dazu trat von Zeit zu Zeit Erlaß des halben, schließlich des ganzen Stadtzinses. Außerdem sollte das Haus zu Bauten und Reparaturen aus den Wäldern der Marienburger Oekonomie, und als es später dort kein passendes Holz gab, aus andern Starosteien frei geliefert werden. Aber was wollen alle diese Vergünstigungen bedeuten im Vergleich zu den ungeheuern Kosten, die Marienburg auf sich lud? Bei jedem Eisgange ging ein Theil der Brücke verloren; bisweilen, wie 1595 und 1714, wurde sie ganz zerstört. 1715 wird eine Brücke nach neuer Construction für 20,000 fl. erbaut, ein Prachtwerk, welches das Staunen des ganzen Landes erregte, doch vermag sie nur einen Eisgang auszuhalten: 1717 ist sie verschwunden. Daher ging man wieder auf die billigere Construction zurück. Als aber 1735 auch diese Brücke wieder vernichtet wurde, gab man den Bau einer festen Brücke ganz und gar auf und seit 1741 besteht in Marienburg eine Schiffsbrücke; aber auch damit haben, wie jeder Marienburger weiß, die Unglücksfälle noch nicht ihr Ende erreicht. Selbst das Privilegium vom Jahre 1672, einen Brückenzoll erheben zu dürfen, war kein genügendes Aequivalent und daher begegnen wir bei den Landtagsverhandlungen fortwährenden Klagen der Stadt über die unerschwinglichen Lasten des Brückenbaus. Trotz dieser Schädigungen gelangte Marienburg unter dem Schutze seiner trefflichen Privilegien und eines hundertjährigen Friedens bald zu großer Blüthe. Der Getreidehandel scheint in jener Zeit lebhaft betrieben zu sein und wenn auch sicheres statistisches Material nicht vorhanden ist, so sehen wir doch, daß Marienburg im Stande ist, für 3500 fl. Weizen auf den Credit des Landes sofort zu liefern. Vor dem Marienthore stand eine Menge von Speichern, von denen ein großer Theil beim Brande von 1623 zerstört wurden. Wichtiger war der Kramhandel, der bei der Wohlhabenheit der Umgegend sehr gewinnreich gewesen sein muß, so lange die Privilegien ungeschmälert blieben. Auch die Industrie wurde durch sächsische Einwanderer sehr gehoben und die Zünfte der Züchner und Tuchmacher, von denen letztere sogar mehrere Wollbraker und Tuchscheerer beschäftigten, wurden sehr mächtig. Den ersten Rang jedoch behaupten auch in dieser Zeit die Bierbrauer. Marienburg besaß 137 brauberechtigte Stellen, also mehr als jede andere preußische Stadt und das Communalbrauhaus verbrauchte allein jährlich 1500 Last Gerste. 90 Krüge im großen Werder gehörten der Stadt und durften nur städtisches Gebräu verkaufen. Als 1613 der Kratzhammer abbrannte, wurden 22 Mälzenbräuhäuser in Asche gelegt.

Mit dem 17. Jahrhundert beginnt der Verfall Marienburgs. Als Vorspiel dient die Ausweisung der Reformirten, durch welche Maßregel besonders die Gewerbe unheilbar geschädigt wurden. Daran schloß sich eine ununterbrochene Reihe von Unglücksfällen durch Krieg, Pest und Bedrückungen aller Art. Bei Beginn des schwedischen Krieges waren die Befestigungen Marienburgs schon so ruinirt, daß die Stadt dem anrückenden Feinde 1626 ohne Widerstand die Thore öffnen mußte. Und doch galt sie noch immer als die stärkste Festung und mußte wegen ihrer Capitulation manche Verdächtigungen erfahren. Vergebens war es, daß Marienburg auf den Verfall der Befestigungen, den Mangel an Proviant, die geringe Unterstützung seitens der Schloßbesatzung hinwies: die Stadt mußte die Schuld tragen und ein städt. Rottenmeister, Penslawski, der bei der Vertheidigung gerade außerordentlich thätig erscheint, wird 1627 angeklagt und 1631 in contumaciam zum Tode verurtheilt. So lange Gustav Adolph im Lande blieb, war Marienburg der Mittelpunkt seiner Operationen und wurde daher wieder in Vertheidigungszustand gesetzt, daher hatte die Stadt in diesem ersten schwedischen Kriege verhältnißmäßig wenig zu leiden, nur daß durch die Verwüstung der Umgegend auch ihr die Nahrung entzogen wurde. Auch der zweite schwedische Krieg fügte der Stadt nur geringen Schaden zu. Auch jetzt ergab sie sich nach kurzem Widerstande dem Feinde; denn man hatte trotz aller Mahnungen der Landtage die Befestigung mit alter Sorglosigkeit dem Verfalle preisgegeben. Auch jetzt mußte der Feind das Versäumte nachholen und Marienburg wurde stärker als je befestigt, so daß es 1659 eine 11-wöchentliche Belagerung durch die Polen mit Leichtigkeit aushalten konnte. So beschränkten sich die Verluste Marienburgs auf die allerdings nicht unbedeutenden Contributionen, die es zur Unterhalltung der starken schwedischen Besatzung aufbringen mußte. Die Ruhe, die der Friede von Oliva brachte, sollte gerade in Marienburg eine bedenkliche Störung erleiden, da der hiesige Oekonom Dzialynski, ein eifriger Anhänger des Prinzen Conti, alle Anstrengungen machte, um auch die Stadt für seinen Fürsten zu gewinnen und ihm von hier aus die Krone zu erobern. Aber die Marienburger Bürgerschaft wußte allen seinen Anschlägen mit solchen Nachdruck zu begegnen, daß der Versuch mißlang und Conti, der schon gelandet war, in aller Eile in sein Vaterland zurückkehren mußte. Da kam der unselige nordische Krieg, der Marienburg bis in's Herz verwundete. Ewig denkwürdig ist der Siegeszug, in dem König Karl Dänemark und Rußland demüthigte und schließlich auch die Polen bei Pultusk schlug, an demselben Tage, an dem König August hier in Marienburg in träger Muße ein Schauspiel aufführen ließ, das die Niederlage der Schweden darstellte. Bald wurde auch Preußen von den Feinden überschwemmt, doch da diese nur ein kleines Detachement in Elbing zurückließen, so durften Raubhorden von Sandomirer Conföderirten und Russen ungehindert die Provinz durchschwärmen und Land und Städte verwüsten. Es erinnert an die Schrecken des 30-jährigen Krieges, wenn wir lesen, wie bei jeder Nachricht von einer Annäherung der Polen die Bewohner Marienburgs nach Elbing flüchten, um jedoch bei ihrer Rückkehr einer andern Räuberbande in die Hände zu fallen. Im Jahre 1705 wurde die Stadt, die nur von 80 Schweden vertheidigt wurde, mit Sturm genommen und obgleich die Bürgerschaft an der Vertheidigung keinen Antheil genommen hatte, schonungslos geplündert. Trotz des großen Verlustes zahlte man willig noch eine Contribution von 15000 fl., um nur die Unholde los zu werden. Als im März 1709 wieder eine Polenschaar vor Marienburg erschien, hielt es die Stadt, gewitzigt durch die jüngsten Erfahrungen, für besser, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, bis die Schweden zum Ersatz herbeizogen. Von andern Heereshaufen dagegen mußte man sich mit schweren Opfern loskaufen. Natürlich mußten außerdem bedeutende Contributionen an die Schweden gezahlt werden. Da die Stadt in jenen traurigen Zeiten nicht im Stande war, die Summe von 700 Gulden monatlich regelmäßig zu entrichten, so hatte sich die Schuld mit den Jahren so gesteigert, daß eine Tilgung fast unmöglich schien. Und doch gelang es dem Oberst

Entschiedenheit abgewiesen. In dieser Beziehung sei an der entscheidenden Stelle nicht die geringste Schwenkung und Schwankung zu erwarten, und ebenso wenig wie von ultramontanen, könne man von partikularistischen Bestrebungen reden, wenn Bayern an den Versailler Vertragsbestimmungen festhalten und kein Haar breit darüber hinausgehen wolle. Die Mittheilung aus München schließt mit den Worten: „Die Kaiserwürde des Reichsoberhauptes involvirt keineswegs ein Vasallenverhältniß für die verbündeten deutschen Fürsten. Wenn Einige freiwillig Vasallen sein wollen, immerhin! Bayern aber und sein König wollen und werden es nie sein!"

Der Permanenzcommission der französischen Nationalversammlung hat Hr. v. Rémusat auf Anfrage derselben Aufklärungen über die Stellung seiner Regierung zur Drei-Kaiserzusammenkunft gegeben, natürlich beruhigende. Allem Anschein nach war es nothwendig geworden, die öffentliche Meinung in Frankreich einigermaßen über diesen hochpolitischen Act zu beruhigen. Die Beunruhigung in der französischen Presse war freilich eine vollkommen unbegründete und vielleicht nur dadurch erklärbar, daß auf die etwas allzuhoch gegangene Fluth des Fünfundvierzig-Milliardenrausches die Ebbe etwas zu schnell eintrat und das sich ernüchternde Frankreich da plötzlich ein politisches Ereigniß von höchster Bedeutsamkeit am Horizont heraufziehen sah, an welchem es keinen Antheil haben sollte.

Nach dem Urtheil eines großen Theiles der irischen Presse wurde der gräßliche Cancan, den ein mit politischem Antagonismus verquickter Religionshader in Belfast, der größten Industriestadt der Insel in Scene setzte, im Lande selbst als eine Schmach empfunden. Das war früher anders; da nahm das ganze Land Partei für diese oder jene Seite. Ein bemerkenswerther Schritt zur besseren Erkenntniß ist also documentirt. Auch englische Blätter, welche während der Unruhen zu den strengsten Maßregeln aufforderten, erklärten es für die bessere Politik, in Zukunft die wüsten Haufen des mit Donnerbüchsen bewaffneten Janhagels von Belfast mit Feuerspritzen „heimzudreschen". An einzelnen Gewaltausbrüchen wird es in Irland niemals fehlen, denn die Natur hat dem Irländer neben vielen trefflichen Eischaften auch eine unzähmbare Rauflust gegeben. Diese würde auch dann nach gelegentlicher Befriedigung haschen, wenn nicht, wie es in Belfast der Fall gewesen, ein religiöser oder politischer Gedächtnißtag dazu einen gewünschten Vorwand geboten hätte. Die Thatsache aber, daß die ganze Insel sich ruhig verhielt, während in Belfast der Kampf tobte, beweist, welche gewaltige Fortschritte dieses für unverbesserlich gehaltene, unlenksame Angstkind der englischen Politik im Laufe eines einzigen Jahrzehnts gemacht hat.

Ueber die Wahlresultate in Spanien liegen nun genauere Details vor. Es sind darnach von den 410 zu wählenden Deputirten 397 bekannt. Von diesen sind 11 Alphonsisten, 3 Montpensieristen, 10 Unionisten, drei Mitglieder der Partei Sagasta, 80 Republikaner, 290 Radikale. Im Ganzen fehlen daher nur noch 10 Wahlresultate, da in drei Bezirken die Wahlen wegen unrichtiger Listen aufgeschoben werden mußten. Die antidynastischen Parteien sind mithin in den Cortes bisher nur durch 80 Republikaner und 11 Conservative, also noch nicht den vierten Theil der Mitgliederzahl vertreten.

Deutschland.

△ Berlin, 30. August. Die Angelegenheit wegen Ausdehnung der Briefcompetenz auf das Gebiet des Civilrechts, mit welcher sich auf Grund des vom Reichstage angenommenen Antrages Lasker der Bundesrath, wie wir mit Bestimmtheit erfahren, bald nach Wiederaufnahme seiner Arbeiten in den nächsten Wochen beschäftigen wird, ist neulich, wie bekannt, Gegenstand eines Artikels der „Allg. Ztg." gewesen, um einen Vermittelungsvorschlag über bestimmte Gebiete der Rechtseinheit anzubahnen. Die Ideen dieses Artikels sind nicht neu; sie entsprechen den Ansichten, namentlich des württembergischen Bevollmächtigten, welche wir zur Zeit ihrer Kundgebung an dieser Stelle ausführlicher mitgetheilt haben. Wie die Sachen heute stehen, dürfte man Grund zu der Annahme haben, daß jene Vermittelungsvorschläge im Bundesrathe schwerlich, im Reichstage aber sicherlich angenommen werden möchten. Vielmehr ist Aussicht vorhanden, daß man im Bundesrath jetzt dem Antrage Lasker beitreten wird und zwar einerseits wegen der Modificirung, welche er erhalten, andererseits wegen der veränderten Gestalt, welche die Bedürfnißfrage inzwischen gewonnen hat. Auch auf dem Reichsgebiete stellt sich, wie wir erfahren, in gewissem Umfange eine Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche als unerläßlich heraus; ohne eine Competenzerweiterung im Sinne des gedachten Antrages würde man inzwischen nicht den Boden haben, um eine derartige legislatorische Thätigkeit entwickeln zu können. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Bemühung auf Revision des Zolltarifs wenig Aussicht auf Erfolg haben möchte. Die Anzeichen, nach welchen die Reichsregierung in diesem Augenblick gewiß nicht darauf eingehen wird, haben sich inzwischen gemehrt. Die ganze Angelegenheit hat jetzt einen internationalen Character gewonnen. Man ist hier entschlossen, zunächst die Tragweite der Wirkung der Rohstoffbesteuerung in Frankreich abzuwarten, gegen welche notorisch auch England augenblicklich mit Maßregeln beschäftigt ist. — Die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten von einem bevorstehenden Rücktritt des Unterstaatssecretairs im Justizministerium, Geheimrath de Rège, werden von unterrichteter Seite als gänzlich irrthümlich bezeichnet.

— Nach einem Breslauer Telegramm der „Post" soll, nach einer angeblich aus guter Quelle stammenden Nachricht, der Minister des Innern, Graf Eulenburg, Nachfolger des verstorbenen Grafen Stollberg-Wernigrode im Oberpräsidium der Provinz Schlesien werden.

— Während der Herbstmanöver des Gardecorps werden auf den Manöver-Terrains auch Baulichkeiten aufgeführt, welche zur Bequemlichkeit der dem Manöver beiwohnenden Kaiser und übrigen fürstlichen Personen dienen sollen. So wird gegenwärtig beim Dorfe Dolgow zwischen Spandau und Nauen eine umfangreiche Empfangshalle errichtet, in welcher die hohen Gäste unseres Kaisers bei dem Beginn der Manöver zusammentreffen werden und die gleichzeitig auch als Erfrischungszelt für die hohen Herrschaften dienen soll. Ferner wird zwischen dem Dorfe Lützow und dem Dorfe Berge auf einem ziemlich hohen Mühlenberge ein hoher hölzerner Thurm hergerichtet, von welchem aus die Kaiser und die übrigen fürstlichen Personen den Verlauf der Manöver genau überschauen können.

— Nach Berichten der Pariser Blätter aus Tunis ist die von der deutschen Regierung in der Erlanger'schen Angelegenheit gestellte Frist bis zum 1. September verlängert worden. Die definitive Convention, welche die Vereinbarung mit den Interessenten ratificirt, sollte am 25. August unterzeichnet werden. Man betrachtet alle Schwierigkeiten als erledigt.

Stettin, 30 Aug. Die Beamten der Berlin-Stettiner Eisenbahn haben ebenfalls seit dem 1. Juli eine Gehaltsverbesserung erhalten. Die Gesammtsumme derselben beträgt 80,000 ℛ. — Die chemische Fabrik in Pommerensdorf läßt für ihre Arbeiter zwei Häuser mit 24 Wohnungen errichten. Letztere werden in der Nähe der Fabrik erbaut. Wie die „N. St. Ztg." hört, beabsichtigen noch andere Fabriken dem erwähnten Beispiele zu folgen. Die Fabrik Arthusberg hat bereits vor einiger Zeit ein in nächster Nähe belegenes stattliches Wohnhaus erworben und darin einer Anzahl von Beamten und Arbeitern Quartiere zu einem äußerst mäßigen Miethspreis eingerichtet.

Oesterreich.

Wien, 29. August. Die ungarische Regierung beschloß gestern, den Hochverrathsprozeß gegen alle ungarischen Theilnehmer an der belgrader Festlichkeit und namentlich gegen den Ausbringer des Toastes für die Ausbreitung von Milan's Herrschaft über alle südslawischen Völkerschaften anzustrengen.

— Die aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten strömen namentlich massenweise nach Galizien. Dazu kommen auch Brüder von dem sogenannten Surrectionsorden, die das Land förmlich überschwemmen; sie drängen sich besonders in alle Lehranstalten ein, und einer derselben, der Pater Kalinka, Exsecretär des Fürsten Czartoryski in Paris, setzt sogar alle Hebel an, um die Lehrkanzel der Geschichte an der Krakauer Hochschule zu gewinnen. — Die „Deutsche Ztg." berichtet: „In Preßburg hat sich eine ansehnliche Colonie von Jesuiten häuslich niedergelassen, in Alt-Ofen wurde die weiße Fahne mit dem Kreuze im Triumph herumgetragen, der Primas von Ungarn agitirte gegen die bestehende Regierung, und einer seiner Suffragane nach dem anderen publicirte ungestört das jüngste Dogma."

Prag, 28. August. Die im Mariascheiner Jesuitenkloster in Folge Auftrages des Statthalters geführte Untersuchung zeigte, wie man der „N. fr. Pr." berichtet, keine Vermehrung der Zahl der dort domicilirenden Jesuiten. Der Vorstand derselben gestattete den Organen der Behörde die Durchsuchung des Klosters und wies nach, daß, wie bisher, 22 Priester, 10 Laienbrüder und 8 Bedienstete sich im Kloster befinden. In der Nachbarschaft des Klosters sind auf einzelnen Klöstern wenige zugereiste Jesuiten, jedoch nach Aussage des Schloßbesitzers nur auf der Durchreise befindlich.

Dänemark.

Copenhagen, 30. August. Heute Mittag wird der König die Vertheilung der Preise an die bei der nordischen Industrieausstellung betheiligten Aussteller vornehmen; die gesammte königliche Familie beabsichtigt mit ihren Gästen der Feierlichkeit beizuwohnen. Von den 3709 Ausstellern, unter welchen sich 2028 Dänen, 745 Schweden, 405 Norweger, 28 Ausländer befanden, werden 3206 persönlich erscheinen. Es werden 256 Medaillen von Silber, 329 Medaillen von Bronze vertheilt, 519 anderen Ausstellern wird ehrenvolle Erwähnung zuerkannt werden. Die Zahl sämmtlicher Prämiirten beträgt sonach 1104. Von diesen sind 643 Dänen, 278 Schweden, 180 Norweger; 3 gehören andern Ländern an. Von den silbernen Medaillen fallen 138 auf Dänen, 77 auf Schweden, 39 auf Norweger, 2 auf Angehörige anderer Länder. (W. T.)

England.

London, 28. Aug. Da die Ruhe in Belfast gänzlich wieder hergestellt ist, so haben die städtischen Behörden den Schankwirthen die Erlaubniß ertheilt, ihre Schänken, vorläufig jedoch nur für die Nachmittage, wieder zu öffnen. Die Verhöre vor der Polizei dauern fort, und einige Rädelsführer sind zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — Das Steigen der Kohlenpreise in England, in Folge dessen die Tarife für Passagiere und Frachten auf Eisenbahnen und Dampfschiffen in die Höhe gegangen sind, soll Veranlassung sein, daß eine Londoner Firma in Philadephia anfragen ließ, zu welchen Preisen daselbst Kohlen für Ausfuhr nach England zu haben wären, und die Ueberzeugung gewonnen haben soll, daß der Einkauf und der Transport lohnend sein dürften.

Frankreich.

Paris, 28. August. Dem „Journal des Debats" giebt die Veröffentlichung eines Theiles des neuen Tarifgesetzes im officiellen Journal vom 19. d. M. zu folgenden Bemerkungen Veranlassung: „Wenn man bedenkt, mit welcher Zuversicht in der Kammer behauptet wurde, daß der größte Theil der neuen Taxen fast ohne Verzug erhoben werden könnte, so ist man über die wenigen Waaren erstaunt, auf welche das Decret des Präsidenten vom 18. d. aus Trouville Bezug hat. Kein einziger Rohstoff von Wichtigkeit figurirt darin, weder die Baumwolle, noch die Wolle, weder Flachs noch Seide, noch Oele weder Bauholz noch die hauptsächlichsten Metalle. Warum zögert man aber, die Taxen auf alle diese Waaren, nachdem man sie so hartnäckig nachgesucht hat, in Anwendung zu bringen? Aus keinem anderen Grunde, als weil sich die Regierung offenbar getäuscht hat. Alle ihre Behauptungen waren einfach irrig; sie hat das Votum durch Argumente errungen, deren Unrichtigkeit sie heute practisch anerkennt. Während zwei Monaten nimmt man die Rednerbühne in Beschlag, widerspricht man hochmüthig den drei Budget-Commissionen und der Tarif-Commission, verspricht man goldene Berge von den neuen Tarifen, gründet man darauf die Hoffnung das Budget zu equilibriren, und wenn es dazu kommt, sie anzuwenden, so findet man nichts anderes als Hasen und Kaninchenhaare, Eichhörnchenschwänze, Hahnenfedern, Copahu und Tafelobst mit Ausschluß der Orangen und Citronen zu taxiren. Sollen uns diese Gegenstände die berüchtigten 42 Millionen abwerfen, die man der National-Versammlung so feierlich versprochen hat? Was diese Tarife einbringen werden, ist unbekannt, allein kühn wäre es, davon mehr als etwa zwei Millionen zu erwarten. Man hat das Land in Aufregung versetzt, alle Industrie erschreckt, und der ganze Lärm hatte kein anderes Resultat, als ein paar Dutzend exotischer Waaren zu taxiren, welche einen ganz unbedeutenden Theil unseres Importhandels ausmachen."

Italien.

Rom, 29. August. Die „Italienischen Nachrichten" bezeichnen das Gerücht von der beabsichtigten Reise des Kronprinzen Humbert nach Madrid als unbegründet; dasselbe Journal dementirt ferner das Gerücht, der französische Minister des Auswärtigen, Graf Rémusat, habe in neuerer Zeit eine Note in Betreff der Laurionfrage nach Athen gerichtet. — Aus Somma wird vom heutigen Tage gemeldet, daß der König dort eingetroffen ist, eine Revue über die dort in einer Stärke von 30,000 Mann zusammengezogenen Truppen abgehalten und sich sodann nach Florenz begeben hat. (W. T.)

— Der Pariser „Moniteur" versichert, daß der Zustand des Papstes bedenklich sei.

Danzig, den 31. August.

* Wasserstand der Weichsel in Warschau am 30. d.: 7 Fuß 8 Zoll.

* Die Arbeitseinstellungen, mit Ausnahme derjenigen auf den hiesigen Werften, haben schnell ihr Ende erreicht. Fast überall sind die Arbeiten von den Arbeitern wieder aufgenommen, zum Theil unter ungünstigeren Bedingungen, als vor den Arbeitseinstellungen. Schneller, als man erwarten konnte, hat die Erkenntniß unter den Betheiligten die Oberhand gewonnen, daß die Arbeitseinstellung gerade für den Arbeitnehmer oft ein sehr schädliches und gefährliches Unternehmen ist, namentlich wenn die Bedingungen für das Gelingen der mit den Strikes verbundenen Absicht vollständig fehlen. Hoffentlich wird die bei dieser Gelegenheit gemachte Erfahrung eine nachhaltige Wirkung ausüben und das Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein dauerndes sein.

* Aus Veranlassung der Westpreußischen Säcularfeier ist vom Provinzial-Schulcollegium eine Schulfeier in den höheren Lehranstalten angeordnet worden.

* In dem uns bereits telegraphisch mitgetheilten Bericht der „Volksztg." über die Audienz der hiesigen Werftarbeiter bei dem General v. Stosch heißt es: „Bekanntlich bestehen die Forderungen der Arbeiter in einer zeitgemäßen Lohnerhöhung, Umwandlung der bis jetzt bestehenden Vierklassen-Eintheilung in ein Zweiklassen-System und vor Allem in Errichtung eines Einigungsamtes, um künftige Streitfälle zu vermeiden. Der Hr. Minister ließ sich in der freundlichsten Weise von den beiden Delegirten, die in erster Linie an das Gerechtigkeitsgefühl des Ministers appellirten, über die dortigen Verhältnisse Bericht erstatten und sicherte denselben gewissenhafte Untersuchung der streitigen Punkte und möglichst schnelle Beseitigung der bekannten Uebelstände zu. Ganz bestimmt sicherte der Hr. Minister den Delegirten die Gewährung höheren Lohnes zu. Auch die Forderung des Einigungsamtes machte auf den Minister einen sichtlich guten Eindruck. Die beiden Deputirten der Danziger Werftarbeiter können mit dem Ergebniß ihrer Mission vollständig zufrieden sein, da bei der bekannten strengen Rechtlichkeit und Ehrenhaftigkeit des Hrn. v. Stosch an der gemachten Zusage und deren Wirkung kein Zweifel aufkommen kann."

* Der Erste Bürgermeister von Elbing, Herr Selke, macht in den „E. A." bekannt, daß Seitens des Herrn Handelsministers den Deputationen für die Säcularfeier in Marienburg, so wie den zur Ausschmückung des Festzuges erforderlichen Gegenständen unentgeltliche Beförderung auf der Ostbahn nach und von Marienburg gewährt worden ist.

* Die Kaiserl. Brigg „Undine", Commandant Corvetten-Capitain Donner, ist von Kiel kommend gestern hier eingelaufen.

* In das Preis-Gericht für die im December d. J. in Wien stattfindende Molkerei-Ausstellung ist aus unserer Provinz Herr General-Secretär Martiny, Herausgeber der „Milch-Ztg.", berufen worden.

* Der Gefreite Olschewski vom Ostpr. Pionierbataillon No. 1 ist zum Porte-épée-Fähnrich befördert worden.

— Das Büreau des deutschen Fischerei-Vereins ist gegenwärtig in die Lage gesetzt, eine große Quantität befruchteter Lachseier aus der Reichs-Fischanstalt zu Hüningen unentgeltlich zu vertheilen. Meldungen für diese Vertheilung sind nicht an die Anstalt zu Hüningen, sondern nur an das Büreau des deutschen Fischerei-Vereins zu richten.

— Von Herrn Hafen-Bau-Inspector Schwabe in Neufahrwasser geht uns folgende Berichtigung zu: „Hr. Redacteur! Zu der in Nr. 7471 Ihrer Zeitung unter „Polizeiliches" enthaltenen Mittheilung, betreffend die strikenden Hafenbau-Arbeiter, gestatten Sie mir wohl die thatsächliche Berichtigung, daß die Wiederaufnahme der Arbeiten ganz unabhängig von der Einwirkung des Herrn Criminal-Commissarius Richard erfolgt ist. Die getroffenen Maßregeln, durch welche den zur Arbeit bereiten Arbeitern der unbedingteste Schutz zugesichert werden konnte, ermöglichten die von mir gewünschte

---

Müller im Jahre 1708, der, weil ihm nicht genug Ehrerbietung erwiesen war, auf die Stadt einen Haß geworfen hatte, die ganze Summe im Betrage von 40,000 fl. mit der größten Härte einzutreiben. Mit dem Jahre 1710 beginnen zwar wieder geregelte friedliche Zustände, aber zur Tilgung der Kriegsschulden und um die Heereshaufen der Conföderirten aus dem Lande zu schaffen, mußten colossale Steuern gezahlt werden. Unglaublich erscheint es, daß man jetzt noch Marienburg für eine reiche Stadt halten konnte. Und doch erklärte der Kronschatzmeister auf dem Landtage zu Oliva, daß Marienburg statt 25,000 fl. eigentlich das Sechsfache zahlen sollte. So schlimm kam es nun freilich nicht, und selbst jene Summe wurde auf 10,000 fl. herabgesetzt. In den nächsten Jahren bleibt derselbe Steuersatz, und 1714 belegt man die Stadt gar mit 29,700 fl., während Thorn nur 21,000 fl. und selbst Elbing nur 31,000 fl. zahlen sollte. Auch jetzt wurde ein Erlaß auf 16,000 fl. erwirkt; daß dies aber nur durch großartige Bestechungen zu erreichen war, darf wohl nicht noch besonders versichert werden. 1715 zahlt Marienburg außer der regelmäßigen Steuer von 25,000 fl. noch 10,000 fl. für die Sachsen, 7000 fl. für die Krontruppen, 4000 fl. für Proviant, 1400 fl. Fortifikationskosten. In dieser Höhe wurden die Steuern zwar nur wenige Jahre erhoben, doch es war genug und übergenug, um den Wohlstand Marienburgs gänzlich zu vernichten, zumal auch noch die Pest, die in jenen Jahren ärger als je wüthete, das Ihrige dazu beitrug. Und doch hätte sich Marienburg wieder erholt, wenn es in dem ungeschmälerten Besitze seiner Privilegien geblieben wäre. Das Recht der Bannmeile war das Zaubermittel, welches alle Wunden heilte, und wer dies antastete, verletzte den Lebensnerv der Stadt. So lange noch das Land im Stande war, seine Rechte selbst zu schützen, war Marienburg vor der Habsucht Einzelner sicher, da es seine eigene Gerichtsbarkeit hatte, während die übrigen kleinen Städte von ihren Starosten schon früh zu leiden hatten. Diese legten Speicher und Getreidedepots an der Weichsel an und bemächtigten sich des ganzen Getreidehandels, protegirten unzünftige Handwerker, Juden und Schotten und machten besonders durch ihre Brauereien den Städten eine gefährliche Concurrenz. Recht bezeichnend ist hiefür die Klage der kleinen Städte in der schon angeführten Beschwerdeschrift. „Capitaneus braxat, facit idem servitor vel amicus, braxat tabernator, braxat villanus, tandem etiam hortulanus, ut in eo egregie convenire videantur, ne commodum aliquod ad civitates perveniat. (Es braut der Starost, es brauen seine Diener und Freunde, es braut der Krüger, es braut der Pächter, es braut schließlich auch der Eigenkäthner; und so scheint darin eine treffliche Uebereinstimmung zu herrschen, daß nur ja den Städten kein Vortheil zufließe.) Hiezu kamen die Klagen über die katholischen Geistlichen, die seit dem 17. Jahrhundert nicht nur Krüge in der Nähe der Kirchen anlegten, sondern auch ihre eigenen Wohnungen in Schenken umwandelten. Für Marienburg beginnen die Schädigungen des städtischen Erwerbs mit der Hälfte des 16. Jahrhunderts. Einige Heiducken begannen an den Thoren in Baracken Bier auszuschenken. Zu diesen gesellen sich auswärtige Krämer und auch schon einige Handwerker, zunächst nur Bäcker. Doch wurde auf die erste Klage der Stadt dem Uebel gesteuert und insbesondere dem Oekonomus Stenzel Kostka durch königliches Decret eindringlich eingeschärft, für die Wahrung der städtischen Privilegien Sorge zu tragen. Sein Nachfolger Georg Kostka erlaubte sich jedoch aus Eigennutz noch größere Uebergriffe. In den Jahren 1609—23 concessionirte er eine Menge von Krügern, Handwerkern und Kaufleuten, und da die Stadt mit innern Streitigkeiten so beschäftigt war, daß sie hierauf nicht genügend achten konnte, so setzte der nächste Oekonom das Geschäft in größerm Maßstabe fort. Nun strengte die Stadt einen Prozeß an, der zu einem Vergleich führte und so dem Unwesen ein Ende machte. Aber nicht lange, so trieb man es ärger als zuvor. Es blieb also nichts übrig, als einen regulären Prozeß zu Ende zu führen, um ein Decret des königlichen Hofgerichts in die Hände zu bekommen. Der Prozeß dauerte nur 18 Jahre und wurde 1691 zu Gunsten der Stadt entschieden. Zwar gelang es dem Oekonomen mit Hilfe der Werdercommune, die für die Mennoniten auf den Schloßgründen große Sympathien hatten, durch Bestechungen eine Cassation des Urtheils zu gewinnen, doch wurde nach erlangter besserer Information das ursprüngliche Urtheil 1698 wiederhergestellt. Da kam der nordische Krieg und mit ihm der Gipfelpunkt aller Leiden. Die Oekonomie wurde 1715 an einen geldgierigen Mann, Namens Müller verpachtet, der mit der Concessionirung von Gewerbetreibenden ein einträgliches Geschäft betrieb. Jedes Plätzchen innerhalb der Schloßgründe, ja jeder Winkel im Schlosse selbst wurde bebaut (immo et epsius arvis Mariaeburgensis angulos usque ad incisionem fortalitii officinis suis occuparunt), und als der Raum nicht ausreichte, wies er ihnen Ländereien in Kalthof an und stattete diese neue Colonie mit Stadtrechten aus. So entstand eine neue Stadt, während die alte nahe daran war ein Trümmerhaufen zu werden. Gegen 121 Handwerker in der Stadt gab es schon 234 auf den Schloßgründen. Noch mehr! Den Krügern im Werder wurde auf das Strengste untersagt, ihre Getränke aus der Stadt zu beziehen, selbst jene Krüge nicht ausgenommen, die Stadteigenthum waren. Die Bierwagen aus der Stadt wurden angehalten und die Getränke confiscirt oder die Gefäße zerschlagen. Dagegen durften fremde Biere aus dem Herzogthum, wo also schon damals besseres Bier gebraut zu sein scheint als in Westpreußen, gegen eine geringe Steuer ungestraft importirt werden. Die Folge war, daß die Zahl der städtischen Brauer sich verminderte und der jährliche Verbrauch der Communalbrauerei von 1500 auf 500, später gar auf 250 Last Gerste herabsank. So kam es 1719 wieder zu einem Prozeß, der aber durch die Machinationen des Oekonomus und der Werdercommunen so lange hingeschleppt wurde, daß die Stadt eher ihren Untergang als das Ende des Prozesses voraussehen konnte. Daher mußte sie zu dem Mittel greifen, das Schloßbrauhaus nebst den Schloßgründen in Erbpacht zu nehmen. Erst 1748 kam dieser Vertrag zu Stande, der Marienburg wenigstens für die nächste Zeit vor vollständigem Untergange rettete. Und es war die höchste Zeit: waren doch in den letzten 10 Jahren 26 Häuser und 4 Speicher eingestürzt und andere 34 Häuser standen unbewohnt. Jetzt hob sich der Wohlstand und die Baulust wurde wieder rege. Doch stand dies Glück auf thönernen Füßen: der nächste Sturm mußte es über den Haufen werfen. Und dieser ließ nicht lange auf sich warten. „Der vorletzte Oekonomus", erzählt der Chronist John, „zwar ein Westpreuße von Geburt, der aber in Frankreich bis zum Brigadier gedient hatte, und sehr galant war, attachirte sich an die Frau eines hiesigen Kaufmanns, der zum Unglück nicht galant war. Darüber kam es unter den Eheleuten vor dem Bischof zum Prozeß und zur Scheidung und folgends vor dem Magistrat zur Güterscheidung, bei welcher der Oekonomus sein Müthchen kühlen, und den Mann, welcher nicht nur einer der vermögendsten sondern auch geschicktesten Kaufleute war, schlechterdings wider Recht und Billigkeit unterdrückt haben wollte. Das ging denn nun freilich nicht an, weil die Sache nicht in foro politico, sondern iuridico versirte. Aber das verschlug dem Oekonomus nicht, welcher wie ein Komthur aus der letzten Zeit der Ordensregierung dachte. Obwohl der Frau alle mögliche Gerechtigkeit widerfuhr, ergrimmte er doch so wider den Magistrat und per latus gegen die ganze Stadt, daß er öffentlich schwur, er wollte sie in ein Dorf verwandeln." Wie man es anstellte, wissen wir ja nun hinlänglich. Es bildete sich zunächst die alte Coalition zwischen dem Oekonomus und den Werderanern, zu denen noch die Elbinger Mälzenbräuer hinzutraten, und diese saubere Sippschaft bewies zunächst dem Kronkanzler ihre Verehrung durch ein Trinkgeld von 5000 fl. Dann wurde der Prozeß eingeleitet und natürlich gewonnen. Eine Appellation hatte keine Aussicht auf Erfolg, und so sollte sich die Drohung des galanten Brigadier an Marienburg erfüllen. Da kam das Jahr 1772.

theilweise Wieder-Aufnahme der Arbeiten bereits am 27. d. M. Abends, also kaum 10 Stunden nach Ausbruch des Strike und fast 48 Stunden vor dem Eintreffen des Herrn Criminal-Commissarius. Diese schnelle Erledigung verdankte ich der bereitwilligen und energischen Unterstützung der Königlichen Commandantur zu Weichselmünde.

* In Folge des in der gestrigen Abend-Nummer enthaltenen „Eingesandt des Comités der vereinigten Arbeiter Danzigs" ist uns eine Rechnung der städtischen Wasser-Deputation vorgelegt worden, nach welcher für die Benutzung des Prangenauer Wassers zum Betriebe des im „Prinz-Speicher" befindlichen hydraulischen Aufzugs-Maschine, die von allen Gewerbetreibenden als Brauereien, Fabriken 2c. zu entrichtende Miethe bezahlt worden ist. — Daß ein Mangel an Wasser durch die Benutzung desselben zu gewerblichen Zwecken eintreten sollte, ist bei der Quantität, welche gegenwärtig die Prangenauer Quellen liefern, nicht im Entferntesten zu befürchten. Sollte jedoch später ein solcher Fall eintreten, dann würde, wie es das betr. Regulativ vorschreibt, der Magistrat die Benutzung des Wassers zu Gewerbezwecken entsprechend einschränken.

* In der am 29. d. abgehaltenen Versammlung der bei der vor einiger Zeit gebildeten Bau-Productiv-Genossenschaft wurde der Beschluß gefaßt, daß die Genossenschaft vom 1. October c. ab ihre Thätigkeit als solche beginnen soll. Als Arbeits- und Lagerplatz wurde das Grundstück Langgarten Nr. 73 gemiethet, woselbst auch das Geschäfts-Bureau etablirt wird und jetzt schon Anmeldungen für Bauarbeit entgegen genommen werden. Zum Ankauf von Inventarium wurden den HH. Dems und Beckmann eine entsprechende Summe zur Disposition gestellt.

-n- „Bei Bismarck", ein zeitgemäßer Schwank, ist in Selonke's Theater in Vorbereitung; die Gebrüder Gertini, renommirte Gymnastiker, beginnen Sonntag ein Gastspiel. Die Solotänzerinnen Frl. Morini und Weber werden erwartet. — Das Repertoire bietet jetzt im Genre der Lust- und Singspiele in der That Vorzügliches.

— Berichtigung. In dem Leitartikel „Zur Reform des höheren Schulwesens" in Nr. 7469 ist zwei Mal „Berufsarbeiten" gedruckt statt „Berufsarten".

— Der gegenwärtige Stand der neugegründeten Actien-Zuckerfabrik Liessau bei Dirschau bietet erfreuliche Aussichten. Aus dem in der General-Versammlung der Actionäre vom 21. August c. vorgetragenen Geschäftsberichte ist ersichtlich, daß bisher 9452 Rt. Reingewinn erzielt worden sind, wovon 9360 Rt. Dividende auf die von 120,000 Rt. Actiencapital ausgegebenen 104,000 Rt. zur Vertheilung kommen. Ferner wurde dargethan, daß, wenn der Rübenbau schon im vorigen Jahre den Flor gehabt hätte, man anstatt der jetzt erlangten 9 % ca. 30 % Dividende erhalten haben würde. Die beschlossene Erbauung einer zweiten Zuckerfabrik soll demnächst auf der Dirschauer Höhe erfolgen.

Tiegenhof, 29. August. Das Wasser in der Weichsel ist so angewachsen, daß nur noch 1 Fuß bis zur obern Schleusenthüre bei Rothebude fehlt; ebenso droht den Außendeichen in der Weichsel bei Dirschau auf welchen noch Getreide steht, Ueberschwemmung. Da das Wasser jedoch in Warschau bereits fällt, so werden wir auch hier von dem Hochwasser bald befreit sein. An dem Rabeacker Ueberfall an der Nogat wird gearbeitet, nicht weil bereits Gefahr vorhanden, sondern der Vorsicht wegen um etwaigen Eventualitäten vorzubeugen. — Unsere Dampfböte haben gestern von Danzig erst spät abgelassen werden können, weil wegen des Strikes der Getreidearbeiter in Danzig dieselben nicht entladen werden konnten. Hält der Strike an, so dürfte eine nothwendige Folge die Einstellung der Dampfschifffahrt zwischen Elbing, hier und Danzig sein. (Werder-Ztg.)

Pr. Holland, 30. August. Seit einiger Zeit ist die hiesige katholische Schule in der Art mit der großen evangelischen Stadtschule vereinigt worden, daß der katholische Lehrer und Organist Klein als ordentlicher Lehrer bei der Stadtschule eingereiht ist und sämmtliche katholischen Schüler in die verschiedenen Klassen je nach ihren Vorkenntnissen vertheilt sind. Es ist dies seit den Kölner Wirren im Jahre 1839 die erste Simultanschule in Ostpreußen geschaffen, hoffentlich werden bald auch andere Städte diesem Beispiele folgen. (E. A.)

Graudenz, 30. August. Die Weichsel ist im oberen Stromlaufe im starken Fallen und auch hier beginnt eine Abnahme des Hochwassers. Der Traject war für den Post- und Personenverkehr nicht unterbrochen, wenn er auch Verzögerungen erlitt, dagegen mußte die Beförderung der Wagen und Güter seit Dienstag eingestellt werden, weil der jenseitige Anlegeplatz der fliegenden Fähre so tief unter Wasser stand und eine Ueberschiffung desselben mittelst Prahms sich als unausführbar erwies. Von morgen an hofft man wieder Alles übersetzen zu können. (G.)

Königsberg, 31. August. Gegenwärtig werden in unserer Provinz wieder sehr lebhaft Landgüter, namentlich von Ausländern, hauptsächlich Mecklenburgern, gekauft, und es steigen in Folge dessen die Güter bedeutend im Preise. — Der Mensch, welcher vor einigen Tagen von dem Holländer Baume eine achtzig Jahre alte, halbtauben Arbeiterwittwe Gewalt angethan, ist in dem 18jährigen Factor Wagishausen ermittelt worden. (Ostf.-Z.)

Vermischtes.

— Frau Lucca trifft am 28. d. M. in London ein, woselbst ihr Töchterchen, sowie ihre Eltern bereits angekommen sind, um mit denselben am Sonnabend, den 31. d. M., von Liverpool per Cunarddampfer „China", die Reise nach Newyork anzutreten. Fr. Lucca wird den bis jetzt getroffenen Dispositionen zufolge während der nächsten Staggione am Coventgarden-Theater zu London singen.

— Der Verband der Berliner Ortsvereine wird in den nächsten Tagen eine Bau-Genossenschaft unter der Firma: „Baugenossenschaft Berliner Ortsvereine, Allgemeine Gesellschaft zum Erwerb von Wohnhäusern für die Mitglieder" constituiren. Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Der Tod, der Vermögensverfall oder der Wegzug eines oder mehrerer Genossen führt die Auflösung der Gesellschaft nicht herbei. Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin. Der Zweck der Gesellschaft besteht in der Erbauung von Wohnhäusern, welche die Genossen selbst zuerst miethsweise und nachher allmälig als Eigenthum erwerben können. Es handelt sich also darum, einer möglichst großen Zahl von Personen billige, gesunde und bequeme Wohnungen zu verschaffen und ihnen zum Sondereigenthum an diesen auf Gesellschaftsrechnung errichteten Wohnhäusern zu verhelfen.

— Der zu der Stettin-Newyork-National-Dampfschiffs-Compagnie gehörige Dampfer „Spain", Capt. Grogan, mit dem die durch Herrn C. Messing engagirten Passagiere befördert wurden, ist am 24. August c. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. August. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30.
Weizen Aug.	104	104	Wstp. 3½% Pfdb.	82	82
Sept.-Oct.	80½	78½	do. 4% do.	92	92
Regg. fester,			do. 4½% do.	99⁶/₈	99⁶/₈
August	53	53⅛	do. 5% do.	103	103
Sept.-Oct.	54	52⁵/₈	Lombarden	131⁴/₈	131⁶/₈
April-Mai	53²/₈	52⁷/₈	Franzosen	207⁶/₈	208⁴/₈
Petroleum,			Rumänier	46²/₈	46²/₈
Aug. 200 ℔.	13⁶/₂₄	13⁸/₂₄	Neue franz. 5% R.	83⁶/₈	83⁶/₈
Rüböl loco	23	23¼	Oester. Creditanst.	210	211
Spiritus			Türken (5%)	51⁴/₈	51⁶/₈
Aug.	23 20	25 —	Oester. Silberrente	65⁷/₈	66
Sept.-Oct.	20	20	Russ. Banknoten	82²/₈	82
Pr. 4½% consl.	103²/₈	103²/₈	Oester. Banknoten	92²/₈	91½
Pr. Staatsschldf.	91⁴/₈	91⁴/₈	Wechselcrs. Lond.	6.20⁷/₈	6.21¹/₈

Die telegraphischen Börsen-Nachrichten sind heute nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅜, Creditactien 367¼, 1860er Loose 95, Franzosen 364, Lombarden 229, Silberrente 65 13/16, Prov.-Disconto-Gesellschaft 178¼, Frankfurter Baubank 109½, Deutsch-österr. Bank 133½. Schluß matt.

Liverpool, 29. August. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 10¼, middling amerikanische 10, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6⅛, good middling Dhollerah 5¾, middl. Dhollerah 5, Bengal 4¾, New fair Domra 7 3/16, good fair Domra 7⅝, Pernam 9¼, Smyrna 8, Egyptische 9⅝. Orleans nicht unter low middling September-Lieferung 10⅛, October-Novbr.-Verschiffung 10, Upland nicht unter low middling October-Verschiffung 9½, October-November-Verschiffung 9⅜d. Ruhig, stetig.

Amsterdam, 30. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, per October 178, per März 184½. Raps per October 398 fl. Rüböl loco 41, per Herbst 40¼, per Mai 1873 41¾. — Wetter: Schön.

London, 30. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremder Weizen 1s, Hafer ½s höher. Mehl, Gerste und neue Bohnen fest. — Wetter bewölkt.

New-York, 29. Aug. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅞, Goldagio 13, 5/20 Bonds de 1885 114⅞, do. neue 111⅞, Bonds de 1865 114⅛, Eriebahn 50¾, Illinois 130, Baumwolle 21¾, Mehl 7D. 10C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 61C., Raff Petroleum in Newyork per Gallon von 6½ Pfd. 23¼, do. in Philadelphia 22¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅛. — Höchste Notirung des Goldagios 13, niedrigste 12⅞. — Fracht für Getreide per Dampfer nach Liverpool (per Bushel) 9⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. August.

Weizen loco per Tonne von 2000 ℔ gute Kauflust, Preise fest,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	Rt. 84-90 Br.	
hochbunt	129-130 ℔	„ 82 86 „	82-87 Rt. bez.
hellbunt	125-127 ℔	„ 80 83 „	
bunt	125-127 ℔	„ 78 81 „	
roth	125-131 ℔	„ 76 80 „	
ordinair	120-121 ℔	„ 68-73 „	

frisch 75—88 Rt. bez.

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 83 Rt.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar per August-September 82 Rt. Br., per September-October 79 Rt. bez u. Gd., 80 Rt. Br., per Octbr.-Nov. 78½ Rt. bez., per April-Mai 77 Rt. bez.

Roggen loco per Tonne von 2000 ℔ unverändert, alter poln. 120 ℔. 46⅝ Rt. bez., alter inländ. 122/3 ℔. 50¼—51¼ Rt. bez., frisch 122, 127/8 ℔. 52½—54¾ Rt. bez.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 47 Rt., inländischer 49½ Rt.

Auf Lieferung 120 ℔. lieferbar per Septbr.-October 47 Rt. bez., per April-Mai 51½ Rt. Br., 51 Rt. Gd.

Erbsen loco per Tonne von 2000 ℔. weiße Koch-, frisch 45⅝ Rt. bez.

Hafer loco per Tonne von 2000 ℔ frisch 37 Rt. bez.

Rübsen loco per Tonne von 2000 ℔ Regulirungspreis 98 Rt.

Petroleum loco per 100 ℔ ab Neufahrwasser 6½ Rt. Auf Lieferung per Sept. 6 7/12 Rt., per Oct. 6⅔ Rt.

Steinkohlen per 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 29 Rt., schottische Maschinenkohlen 29 Rt.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21⅛ gem. Hamburg kurz 149⅝ Gd., Hamburg 2 Monat 148⅝ Gd. 4½ % preußische consolidirte Staats-Anleihen 103 Gd. 3½ % preußische Staats-Schuld-Scheine 91¼ Gd. 5 % Danziger Stadt-Obligationen 102½ Gd. 3½ % westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 82⅝ Gd., 4 % do. do. 92 Gd., 4½ % do. do. 100 Br., 99⅞ gem. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100⅛ Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100⅛ Br. 6 % Amerikaner per 1882 3. und 4. Serie 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 31. August.

Gedania 98 Br. Bankverein 104 Gd., 103¾ bez. Septbr.-Prämie 104½ oder 1½ Br. Maschinenbau 87 Br., 86½ Gd. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 bez. Brauerei 96½ bez. 5% Türken 52 bez. Lombarden 131⅝ Gd. Franzosen 209 bez.

Danzig, den 30. August.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm. Wind: SW.

Weizen loco fand am heutigen Markte in alter Waare etwas bessere Frage, während neuer nur in den feinsten und milden weißen Sorten beachtet war. 600 Tonnen wurden verkauft, darunter 300 Tonnen alt. Die bezahlten Preise sind für alten Weizen fest gewesen, für neuen unverändert wie gestern. Bezahlt ist für alt rothbunt 128 ℔. 80½ Rt., bunt 128 ℔. 82 Rt., hellbunt 127 ℔. 83½ Rt., 128/9 ℔. 84 Rt., hochbunt glasig 129 ℔. 87 Rt., für neu bunt 120 ℔. 75 Rt., 126 ℔. 80 Rt., hellbunt 125 ℔. besetzt 80 Rt., hellbunt 121/2 ℔. 82 Rt., 125/6 ℔. 83 Rt., 126/7 ℔ 85 Rt., hochbunt glasig 130 ℔. 86, 86½ Rt. 130 ℔. 87½ Rt. per Tonne. Termine besser bezahlt, 126 ℔ bunt August-Septbr 82 Rt. Br., Sept.-Oct. 79 Rt. bez. und Gd., Oct.-Nov. 78½ Rt. bez., April-Mai 77 Rt. bez. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 83 Rt.

Roggen loco fest, alter polnischer 120 ℔ 46⅝ Rt., alter inländischer 122/23 ℔. 50¼, 51¼ Rt., neuer 122 ℔ 52½ Rt., 127/2 ℔. 54¾ Rt. per Tonne bez. Umsatz 70 Tonnen Termine unverändert, 120 ℔. September-Octbr. 47 Rt. bez, April-Mai 51½ Rt. Br., 51 Rt. Gd. Regulirungspreis 120 ℔ 47 Rt., inländischer 49½ Rt. — Gerste loco nicht gehandelt. — Erbsen loco neue Koch- gefragt, aber nicht genügend angeboten, Mittel- 45⅝ Rt. per Tonne bez. — Hafer loco zu 37 Rt. per Tonne verkauft. — Rübsen loco nur Termine nicht gehandelt, Regulirungs 98 Rt.

Kartoffeln 2 Sgr. per Maß.

Danzig, 30. August 1872.

⚟ [Wochenbericht.] Wir hatten die Woche über meistens schönes Wetter und haben die Erntearbeiten ziemlich beendet und die Feldbestellungen gefördert werden können. In Frankreich und Belgien ist die Ernte als gesichert zu betrachten, in England ist man unter günstigen Witterungsverhältnissen damit beschäftigt. Die Getreidemärkte des Auslandes verliefen sehr ruhig und wenngleich Preise sich behauptet haben, so sind Verkäufe von hier aus kaum zu ermöglichen. Das Geschäft an unserer Börse war sehr unbedeutend, da sowohl der Impuls vom Auslande fehlte, als auch, in Folge der Arbeitseinstellungen, Kräfte zum Betriebe mangelten; erst heute, nachdem die Arbeit wieder aufgenommen, war das Geschäft etwas umfangreicher. Der Umsatz in Weizen beträgt während der Woche ca. 1650 Tonnen und sind Preise für alte Waare als unverändert, für frische Waare in feiner Qualität circa 1 Rt., in Mittelgattungen ca. 2 Rt. per Tonne niedriger zu notiren; bezahlt wurde alt bunt 125, 128/29 ℔. 81, 82½ Rt., hellbunt 125/26, 128 ℔. 83, 84 Rt., hochbunt glasig 128 ℔. 84½ Rt., weiß 130 ℔. 88 Rt., frisch bunt 127/28 ℔. 79½ Rt., hellbunt 124, 127 ℔. 81½, 83½ Rt., hochbunt glasig 127/28, 131 ℔. 85, 86 Rt., extra 131 ℔., 136 ℔. 88, 90½ Rt. Regulirungspreis für 126 ℔. bunt lieferbar 84, 83 Rt. Auf Lieferung per August 85⅓, 85⅙, 84½, 84 Rt., per August-September 81⅓, 80⅔ Rt., per September 81 Rt., per September-October 78⅚, 78⅓, 78½ Rt., per October-November 77½ Rt. verkauft.

Von Roggen wurden während der Woche zu festen Preisen an Consumenten ca. 230 Tonnen umgesetzt und bezahlt für alten polnischen 120 ℔ 47 Rt., alten inländischen 120, 124 ℔. 50, 51½ Rt., frischen 120, 125 ℔ 51, 53¼ Rt. Regulirungspreis für 120 ℔. lieferbar 47 Rt., inländischer 49½ Rt. Auf Lieferung per September-October 46½, 46⅔, 46⅚, 47 Rt., per April-Mai 50⅚, 51 Rt. gehandelt. Große frische Gerste 108, 113 ℔. 44, 45 Rt., kleine frische Gerste 105/6 ℔. 41 Rt. Frischer Hafer 38⅔ — 39 Rt. Weiße Koch-Erbsen 43½, 44½ Rt. Rübsen per September-October-Lieferung 100 Rt. per Tonne bezahlt. Spiritus ohne Zufuhr.

Elbing, 30. Aug. (N. E. Anz.) Bezahlt ist per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß, 128, 132 ℔. 82⅓ 85½ Rt., hochbunt 133 ℔. 83 9/10 Rt., hellbunt 130 ℔. 80⅘ Rt. — Roggen 123, 129 ℔. 50, 52 1/12 Rt. — Gerste, große weiß, 109 ℔. 42⅗ Rt., kleine hell, 99, 104 ℔ 37⅙, 38 1/10 Rt. — Hafer nach Qualität 33½—39⅓ Rt. — Spiritus bei Partie 23½ Rt. per 10,000 Liter %.

Königsberg, 30. August. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 42½ Kilo loco hochbunter 126 ℔. 105 Sgr., 127 ℔. 106 Sgr., 129 ℔., 130 ℔. 104, 104½ Sgr., 130 ℔. 107½ Sgr., 133 ℔ 106 Sgr., 132/33 ℔ 108 Sgr., 133/34 ℔ 111 Sgr., 134/35 ℔. 111 Sgr., russisch 130/31 ℔. bes. 102½ Sgr. bez., bunter 124/25 ℔. 96 Sgr., 128/29 ℔. 101½ Sgr., blausp. 98½ Sgr., 129 ℔. 101 Sgr., 129/30 ℔. 100 Sgr., russischer 127 ℔. blausp. 93½ Sgr., 129/30 ℔. 99½ Sgr. bez., rother 125 ℔. 100 Sgr., 129 ℔. 96 Sgr., Sommer- 127/28 ℔. 94 Sgr. bez. — Roggen per 40 Kilo loco 119/20 ℔. 54 Sgr., neuer 117/18 ℔. 55 Sgr., 121 ℔. 59 Sgr., bes. 57½ Sgr., 122 ℔. 59½ Sgr., bes. 58 Sgr., 122/23 ℔. 59 Sgr., 123/24 ℔. 60 Sgr., 124 ℔. 61 Sgr., russischer 113 ℔. bes. 49½ Sgr., 120 ℔. 54¾ Sgr. bez., per August 56 Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., per August-Septbr. 56 Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., per Septbr.-Octbr. 55½ Sgr. Gd., 55½, 55¾ Sgr. bez., per Oct.-November 56 Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., per Frühjahr 1873 57 Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., 57 Sgr. bz. — Gerste per 35 Kilo loco große neue 42, 42½ Sgr. bez., kleine 38—40 Sgr. bez., neue 42, 43 Sgr. bez. — Hafer per 25 Kilo loco 23½, 24 Sgr. bez., per August 27 Sgr. Br., per September-Octbr. 27½ Sgr. Br., 27 Sgr. Gd. — Erbsen per 45 Kilo loco 50—65 Sgr. Br., graue 50 bis 80 Sgr. Br., grüne 60 bis 65 Sgr. Br. — Bohnen per 45 Kilo loco 50—70 Sgr. Br. — Wicken per 45 Kilo loco 45—55 Sgr. Br. — Buchweizen per 35 Kilo loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat per 35 Kilo loco feine 80—88 Sgr. bez., mittel 77—79 Sgr. bez., ordinaire 68 Sgr. bez. — Rübsen per 36 Kilo loco 100—106 Sgr. Br., per August 108 Sgr. Br., 106 Sgr. Gd. — Leinöl per 36 Kilo loco mit Faß 13⅔ Rt. Br., 13⅓ Rt. Gd. — Rüböl per 36 Kilo loco mit Faß 11⅔ Rt. Br., 11¼ Rt. Gd. — Leinkuchen per 36 Kilo loco 75—80 Sgr. Br. — Rübkuchen per 36 Kilo loco 75—76 Sgr. Br., 74 Sgr. Gd. — Spiritus per 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco ohne Faß 23⅓ Rt. Br., 22¾ Rt. Gd., August ohne Faß 23½ Rt. Br., 22⅔ Rt. Gd., Septbr. ohne Faß 23⅙ Rt. Br., 22⅚ Rt. Gd., 23 Rt. bez., nicht vor dem 8. 23 Rt. bez., 1. Hälfte Octbr. ohne Faß 21½ Rt. Br., 21 Rt. Gd., Octbr. ohne Faß 20½ Rt. Br., 20 Rt. Gd., Novbr. ohne Faß 19 Rt. Br., 18½ Rt. Gd., November-März ohne Faß 18½ Rt. Br., 18 Rt. Gd., Frühjahr ohne Faß 19⅓ Rt. Br.

Berlin, 30. Aug. Weizen loco per 1000 Kilogr. 60—92 Rt. nach Qualität, per August 100—106 Rt. bz., per August-September 80⅔—81½ Rt. bz., per September-October 78⅔—79 Rt. bz., per Octbr.-Novbr. 77½—¾—½ Rt. bz., per November-December 76½—⅝ Rt. bz., per April-Mai 76½—¾—⅝ Rt. bz. — Roggen loco per 1000 Kilogr. 50—55 Rt. nach Qualität gefordert, per August 52⅔—¾—53⅛ Rt. bz., per September-October 52⅝—½—⅝ Rt. bz., per October-November 52¼—⅝ Rt. bz., per November-December 52⅝ Rt. bz., per Frühjahr 52⅞—¾—⅞ Rt. bz. — Gerste loco per 1000 Kilogramm 46—58 Rt. nach Qualität gefordert. — Hafer loco per 1000 Kilogramm 38—49 Rt. nach Qualität. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Kochwaare 49—55 Rt. nach Qualität, Futterwaare 44—48 Rt. nach Qualität. — Weizenmehl per 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12¼—11⅔ Rt., loco Nr. 0 u. 1 11⅛—10⅝ Rt. — Roggenmehl per 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8½—7 11/12 Rt., Nr. 0 u 1 7⅝—7 5/12 Rt., per August 7 Rt. 29½ Sgr. bz., per August-September 7 Rt. 22½ Sgr. bz., per September-October 7 Rt. 20½ Sgr. bz., per October-November 7 Rt. 20 Sgr. bz., per November-December 7 Rt. 20 Sgr. bz. — Rüböl per 100 Kilogramm loco ohne Faß 23¼ Rt., per August 22¾ Rt. bz., per August-September do., per September-October 22 13/24—⅝ Rt. bz., per October-November 22⅔—22 11/12 Rt. bz., per November-December 23—23 1/12 Rt. bz., per April-Mai 23⅝ Rt. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm 27½ Rt. — Petroleum raff. loco per 100 Kilogramm mit Faß 14 Rt., per August 13⅓ Rt. bz., per August-September do., per September-October do., per October-November 13⅓ Rt. bz., per November-December 13½ Rt. B. — Spiritus per 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 23 Rt. 20—22 Sgr. bz., mit Faß per August 23 Rt. 29 Sgr. bis 25 Rt. bz., per August-September 22 Rt. 13—21—19 Sgr. bz., per September-October 19 Rt. 27 Sgr. bis 20 Rt. bz., per October-November 18 Rt. 18 Sgr. bz., per November-December 18 Rt. 7—10 Sgr. bz., per April-Mai 18 Rt. 14—20 Sgr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 31. August. Wind: S.

Angekommen: Durow, Philipp Weyergang, Stralsund, Ballast. — Scherlau, Erndte (SD.), Stettin; Woltmann, Laguna, Bremen; beide mit Gütern. — Pahl, Sophie, Malmoe; Wilken, Laura, Faxoe; beide mit Kalksteinen. — Schmidt, Anna, Copenhagen, Schmelzeisen. — Rieper, Fortuna; Ahrens, Bertha; Witt, Wilhelm; alle drei von Faxoe mit Kalksteinen. — Sr. Maj. Kutterbrigg „Undine."

Gesegelt: Conally, Musgrave (SD.), Papenburg, Getreide. — Orth, Reinhold, Randers; Behrens, Robert Blum, Rostock; Schütt, Sophie, Kiel; Denschewsky, Anna Dorothea, London; Lüthke, Pillau, Gloucester; Brandenburg, Ernst, Dordrecht; Görtemaker, Amicitia, Dordrecht; Breymann, Anna, Wilhelmshafen; Schuur, Stad Nyborg, Antwerpen; Johannson, Oscar, Kiel; sämmtlich mit Holz.

Angekommen: Rusch, Norma, Newcastle, Kohlen. — Evans, Janet Evans, Portmadoc, Schiefer. — Alten, Kathleen, Hartlepool, Kohlen.

Ankommend: 1 Brigg Elisabeth, Kräft.

Thorn, 30. August. — Wasserstand: 10 Fuß 8 Zoll. Wind: SW. — Wetter: wolkig.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Schultz, Dauben u. Co., façonnirtes Eisen, Reis, Salpeter und Harz. — Kreisel, dies., façonnirtes und Kesseleisen. — Lück, ders., do. do. — Wessalowski, Toeplitz, Eisenbahnschienen und Petroleum. — Zielinski, Dauben u. Co., Roheisen. — Klein, dies., do. — Bloszek, dies., do. — Schlatkowski, Lickfett, Steinkohlen. — Cichanowski, ders., do.

Von Danzig nach Wloclawek: Woltersdorf, Kloß u. Braun, Reis, Alkali, Soda, Schlemmkreide und Eisenblech.

Stromab:

Engelhardt, Fajans, Biniew, Danzig, 1 Kahn, 440 Eisenbahnsch.

Wrublewski, ders., do., do., 1 do., 510 Eisenbahnschw.

Romanszewski, ders., do., do., 1 do., 453 Eisenbahnschw.

Jaworski, Falkiewicz, Wloclawek, Fordon, 2 do., 2700 Ctr. Feldsteine.

Kempa, Lauterbach, Warschau, Schulitz, 3 Tr., 1 Last Faßh., 9000 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	337,03	18,4	WNW., mäßig, bewölkt.
31	8	336,75	12,9	SzW., do., hell u. heiter.
	12	336,15	18.2	Süd, stark, do.

* Rentabilität in Procenten mit Berücksichtigung des etwaigen Verlustes auf die Coupons.

Berliner Fondsbörse vom 30. August 1872.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

			*
Nord. Bund.-Anl.	5	100½	5
Consolidirte Anl.	4½	103¼	4⅜
Freiwillige Anl.	4½	100⅛	4½
Pr. Staats-Anl.	4½	100⅛	4½
do. do.	4	95½	4⅛
Staats-Schuldsch.	3½	91½	3⅚
Pr. Präm.-A. 1855	3½	124	2⅞
Danzig. Stadt-Ob.	5	102	4 9/10
Königsberger do.	5	—	4 9/10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85¼	4⅛
do. do.	4	93⅕	4¼
do. do.	4½	100⅜	4½
do. do.	5	100⅛	5
Pommer. Pfdbr.	3½	83⅕	4⅕
do. do.	4	92¼	4⅓
do. do.	4½	100¼	4½
Posensche neue do.	4	92⅛	4⅓
Westpreuß. Pfdbr	3½	83	4⅕
do. do.	4	92	4⅓
do. do.	4½	99¼	4½
do. do.	5	103	4⅘
do. neue	4	92	4⅓
do. do.	4½	99¼	4½
Pomm. Rentenbr.	4	96¾	4⅛
Posensche do.	4	95	4⅕
Preußische do.	4	95½	4⅙
Bad. Präm.-Anl.	4	111	3⅝
Bayer. Präm.-A.	4	112⅝	3½
Braunsch. 20rt. Ob.	—	22¼	—

			*
Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	96⅞	3⅝
Hambg. 50 rtl. Loose	3	48⅝	3⅛
Lübecker Präm.-An.	3½	52	3½
Oldenburg. Loose	3	39	3
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102¾	4⅘
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	104¾	4¾
do. do.	4½	98⅛	4½
Kündb. do.	5	100¾	4 9/10
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	98⅛	5
Meinig. Präm. Pfd.	4	95½	4⅛
Gotha. Präm.-Pfd.	5	105½	4¾
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	94⅞	5¼
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	102	5
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100¼	5

Ausländische Fonds.

			*
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	61¼	6⅞
do. Silb.-Rente	4⅕	66	6⅜
do. Cred.-L. v. 1858	—	121	—
do. Loose v. 1860	5	95⅛	3⅘
do. Loose v. 1864	—	93⅛	—
Ungar. Eisenb.-An.	5	81⅜	6 1/10
Ungarische Loose	—	66	—
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	92¾	5⅖
do. do. Anl. 1859	3	63	4¾
do. do. Anl. 1862	5	92⅝	5⅖
do. do. von 1870	5	92½	5⅖
do. do. von 1871	5	92½	5⅖
do. do. von 1872	5	91⅝	5⅓
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77¼	5⅝

			*
Russ.-Stiegl. 6. Anl.	5	90⅝	5½
do. Präm.-A. 1864	5	129¼	3⅘
do. do. v. 1866	5	130	3½
do. Bod. Cred. Pfd.	5	92⅝	5⅓
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	76½	5⅛
Pol. Certific. Lit. A.	5	93½	5
do. Part.-Oblig.	4	102½	3
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	76¾	4⅕
do. do. do. do.	5	76¾	5¼
do. Liquidat.-Br.	4	66	5
Amerik. Anl. p. 1882	6	97⅛	6
do. 3. u. 4. Serie	6	97⅜	6
do. Anl. p. 1885	6	98⅛	5 9/10
do. 5% Anl.	5	96	5
Italienische Rente	5	67¼	6½
do. Tabaks-Act.	6	550	—
do. Tabaks-Obl.	6	94¾	5½
Französische Rente	5	84	6
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	85	4⅘
Rumänische Anleihe	8	98¾	8
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9⅛	—
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51¾	9⅝
Türk. 6% Anleihe	6	62¾	9⅝
Türk. Eisenb.-Loose	3	176	7

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	47	⅗
Altona-Kiel	4	120⅞	7
Bergisch-Märk.	4	139⅜	7½
Berlin-Anhalt	4	219	18½
Berlin-Görlitz	4	95⅞	0
do. St.-Pr.	5	103⅞	5
Berlin-Hamburg	4	200	10¾
Berlin. Nordbahn	5	—	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	162	14
Berlin-Stettin	4	181	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	140⅞	9½
Köln-Minden	4	174⅛	11⅕
do. Lit. B.	5	115	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	60	5
do. St.-Pr.	6	93⅝	6
Halle-Sorau-Gub.	4	66¾	4
do. St.-Pr.	5	86½	5
Hannov.-Altenbek	5	74½	5
do. St. Pr.	5	89⅞	5
Märkisch-Posen	4	60¾	0
do. St.-Pr.	5	85⅜	0
Magdeb.-Halberst.	4	150	8½
do. St.-Pr.	3½	89⅞	3½
Magdeb.-Leipzig	4	258⅕	16
† do. Lit. B.	4	101½	4
Münst. Ensch. St. P.	5	80	5
Niederschl. Zweigb.	4	112⅝	5
Nordhausen-Erfurt	4	78¼	4
do. St.-Pr.	5	70	0
Oberlausitzer	5	92½	5
Oberschl. A. u. C.	3½	219½	13⅔
do. Lit. B.	3½	193¼	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	4	47⅞	0
do. St.-Pr.	5	70¾	0
Pomm. Centralbhn.	5	—	5

			Divid. 1871
Rechte Oderuferb.	5	132¾	3
do. St.-Pr.	5	130¼	5
Rheinische	4	170	10
Rhein-Nahe	4	47⅝	0
† Stargard-Posen	4½	99⅞	4½
Thüringer	4	158¼	10½
Tilsit-Insterburg	5	72¼	0
Amsterd.-Rotterd.	4	107	6 3/10
Baltische Eisenb.	3	54⅝	3
† Böhm. Westb.	5	114¼	8¼
Brest-Grajewo	5	41⅞	5
Brest-Kiew	5	77½	5
† Elisab.-Westb.	5	116	8⅛
† Galiz. Carl-L.-B.	5	112¼	8½
Gotthardbahn	6	108¾	6
† Kaschau-Oderbg.	5	90¾	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	82	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	201½	11¾
Lüttich-Limburg	4	34⅛	0
Mainz-Ludwigsh.	4	184½	11
Oester.-Franz. St.	5	210	12
† do. Nordwestb.	5	133½	5
do. B. junge	5	113½	5
† Reichenb. Pardb.	4½	83⅝	4½
Rumänische Bahn	5	46¼	5⅔
† Russis. Staatsb.	5	94¾	5⅓
Südösterr. Lomb.	4	131¾	4
Schweiz. Unionb.	4	30⅜	0
do. Westb.	4	52⅝	2
Turnau-Kr.-Prag	5	111⅛	9
Warschau-Wien	5	90	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

			*
Gotthard Bahn	5	101¼	5
† Kaschau-Oderbg.	5	88⅜	5¾
† Kronpr. Rud.-B.	5	88¼	5⅝
Lundb.-Grußbach	5	80¼	6
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	294	5
† Südöst.-B. Lomb.	3	258⅞	5⅘
† do. 5% Oblig.	5	87⅛	5¾
† Oester. Nordwestb.	5	91¾	5½
do. do. B. Elbethal	5	85¼	5⅞
† Ungar. Nordostb.	5	82	6⅛
† Ungar. Ostbahn	5	73¾	6⅜
Brest-Grajewo	5	76	6½
† Charko.-Azow rtl.	5	94½	5¼
† Kursk-Charkow	5	94¼	5¼
† Kursk-Kiew	5	95⅞	5¼
† Mosco-Rjäsan	5	97⅛	5⅛
† Mosco-Smolensk	5	94⅝	5¼
Rybinsk-Bologoye	5	84⅓	5⅞
† Rjäsan-Kozlow	5	96	5⅛
† Warschau-Teresp.	5	92¼	5⅓

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	136½	15
Berl. Bankverein	5	150	16
Berl. Cassen-Ver.	5	288	12⅜
Berl. Com. (Sec.)	4	118⅜	—
Berl. Handels-G.	4	181¾	12⅛
Berl. Wechslerbk.	4	104	12⅛
B. Prd. u. Hand. B.	4	93½	—
Bresl. Discontob.	4	147	13
Bresl. Wechslerbk.	4	—	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	125⅜	—
Danzig. Bankver.	4	103	—
Danziger Privatb.	4	118¾	7
Darmst. Bank	4	210	15
Deutsche Genoss. B.	4	147½	10⅔
Deutsche Bank	4	119½	8
Deutsche Unionbk.	4	126⅝	11⅓
Disc.-Command.	4	314⅜	24
Gew.-Bk. Schuster	4	146	10⅔
Inter. Handelsges.	4	112⅞	
Königsb. Ver.-B.	4	114	11
Meining. Creditb.	4	166	12
Norddeutsche Bank	4	183⅕	12⅗
Oest. Credit-Anst.	5	211¾	17½
Pom. Rittersch.-B.	4	—	6⅔
Preußische Bank	4½	210	12 3/10
do. Bodencr.-B.	4	254½	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	139¾	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	159⅞	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	182	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	104¾	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	174	12½
Schles. Bankverein	4	185	12
Stett. Vereinsbank	4	105¼	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	174⅛	15
Bauverein Passage	6	137½	6
Berl. Centralstraße	5	115¼	5
Berl. Pferdebahn	5	273	14⅓
Nordd. Pap.-Fabr.	5	97¾	8 1/10
Westend-C.-Anth.	5	180	16
Baltischer Lloyd	5	96⅞	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	116⅓	9
Königsbg. Vulkan	5	124¾	10

Wechsel-Cours v. 30. August.

Amsterdam	10 Tg.	2½	140
do.	2 Mon	2½	139⅜
Hamburg	Kurz.	3	149⅝
do.	2 Mon	3	148⅝
London	3 Mon	3½	6 21⅛
Paris	10 Tg.	5	79
Belg. Bankpl.	10 Tg.	3½	79 7/12
do.	2 Mon	3½	79¼
Wien	8 Tag.	5	91⅓
Petersburg	3 Wch.	6	90¼
do	3 Mon	6	89½
Warschau	8 Tag.	6	81½
Bremen	8 Tag.	3	—

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	3.
Sovereigns	6. —
Napoleonsd'or	5. 9⅞
Imperials	5 16
Dollars	1. 11⅝
Fremde Banknoten	99⅘
Oesterreichische Bankn.	91⅛
Russische Banknoten	82

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 1. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Röckner.

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Gerlich**, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.
Gr. Plochoczyn, 30. August 1872.
(3822) **W. Presting.**

In **L. G. Homann's Buchhandlung, Jopengasse 19,** in Danzig sind zu haben:

Der Rübenbau. Handbuch für Landwirthe u. Zuckerfabrikanten von Knauer 1872. Preis 20 Sgr.

Zucht, Behandlung und Mästung der vorzüglichsten Hühnerracen. Von John Baily. Aus dem Englischen übersetzt von Korth. 1872. Preis 10 Sgr.

Reglement für die Flächrennen und Rennen mit Hindernissen im Preußischen Staate. 1872. Preis 10 Sgr.

Die Erneuerungsloose der 3. Klasse 146. Kgl. Lotterie sind — unter Vorzeigung der bezüglichen Loose 2. Klasse —
bis zum sechsten September, Abends 6 Uhr,
bei Verlust des Anrechts, einzulösen.
B. Kabus,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dampfer-Verbindung, Danzig—Stettin.

Von Danzig:
Dampfer „die Erndte" am 3. Septbr.
Ferdinand Prowe.

Von Montag, den 2. September, fahren die Passagierdampfschiffe
vom Johannisthore um 6 Uhr Morgens und stündlich bis 7 Uhr Abends;
von Neufahrwasser um 7 Uhr Morgens und stündlich bis 8 Uhr Abends.
Alex. Gibsone.

Ungarische Weintrauben
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Ungar. Weintrauben,
schöne süße Frucht, erhielt und empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Diesjährige Kirschkreide
erhielt und empfiehlt
Carl Horwaldt, Heiligegeistgasse 47, Ecke der Kuhgasse.

Täglich frisch
geräuch. Speckflundern
und Aale, fetten Räucherlachs, Bücklinge, mar. Aal, russ. Sardinen u. Anchovis in kl. Tonnen Neunaugen, Bratheringe, Perlcaviar, sowie frische Seezander, Steinbutten, Hechte 2c., versendet unter Nachnahme
Brunzen's Seefisch-Handl., Fischmarkt 38.

Sonnen- und Regenschirme
in größter Auswahl zu bekannt allerbilligsten Preisen empfiehlt
Adalbert Karau,
35. Löwenschloß, Langgasse 35.
NB. Eine Partie zurückgesetzter Schirme **sehr billig.** (3869)

Ausverkauf der Concursmasse
Ziegengasse No. 1
in Leinen, Shirting, Nessel, Bettzeugen, Negligéstoffen, Tischtüchern, Servietten, Taschentüchern, Bettdecken und fertiger Wäsche, um die Auction zu vermeiden
auffallend billig.
NB. Tombänke und Repositorien sind billig zu verkaufen, der Laden zu verm.

COMMANDITE.
Otto Retzlaff,
Milchkannengasse No. 1,
an der grünen Brücke, empfiehlt:
Getreidesäcke, 3 Schffl. v. 12—20 Sgr.
Leihsäcke, nach bekannt. Bedingungen.
Signatur der Säcke gratis.
Tapezierleinen und Gurten.

Oberhemden
Nachthemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Camisols u. Unterkleider empfiehlt zu sehr billigem Preise die Wäsche-Fabrik von
Adalbert Karau,
35. Löwenschloß, Langgasse 35.

Langgasse 79. **S. Hirschwald & Co.** Langgasse 79,
empfehlen ihre eben eingetroffenen Neuheiten für die Herbst-Saison in:
Kleiderstoffen, Umschlagetüchern, Long-Chales
zu billigen Preisen.

Seebad Westerplatte.

Bei nur irgend günstigem Wetter
Sonntag, den 1. September cr., Nachmittags 4 Uhr,
im festlich decorirten Parke,
großes
Männergesangs- u. Instrumental-Concert
des Frühling'schen „Sängervereins" und vieler anderer Herren Sänger unter der Leitung des Herrn Musik-Directors **Frühling,** bestehend in **großen Chören mit Orchester, kleinen Chören à Capella, Tripple-Quartetts, Tenorsoli** und **Militairmusik.**
Abends Illumination des Parks.
Programm an der Kasse. Daselbst sind auch Texte sämmtlicher Gesänge à 1 Sgr. zu haben. Billets, 3 zu 10 Sgr., sind in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg** und **a Porta,** bei den Herren **Flemming** und **Poll** am **Johannisthore** und auf der **Westerplatte im Billetverkauf** (am letzteren Orte jedoch nur bis Sonntag 2 Uhr Nachmittags) zu haben.
An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr. Kinderbillets 1½ Sgr.
Die letzten Dampfböte fahren nach Beendigung des Concerts von Neufahrwasser ab. (3790)
Das Comité.

Zur Säcularfeier.

Bei **A. de Payrebrune,** Hundegasse No. 52 in Danzig, erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Historisch-geographische Karte vom alten Preußen und Pommerellen. Mit einer Uebersicht der allmäligen Vergrößerung Preußens bis auf unsere Zeit. Amtlich empfohlen. 3. sehr verbesserte Auflage mit besonderer Berücksichtigung Pommerellens. Von **J. N. Pawlowski.** Preis 15 Sgr. Groß Format. — Beim Unterrichte oder Selbststudium der Geschichte Preußens unentbehrlich. (3844)

So eben traf in Danzig in der unterzeichneten Buchhandlung ein und wurde den Subscribenten zugesandt:
Deutscher Forst- u. Jagdkalender für 1873.
2 Theile 1 Thlr.
L. Saunier'sche Buchhandl. A. Scheinert.

Das Schuh- und Stiefel-Depot
von
August Kaiser,
Glockenthor 134 (Heiligegeistgasse),
ist durch neue Zusendungen aus Wiener und Prager Fabriken, so wie durch eigenes Fabrikat reichhaltig assortirt und empfiehlt seine modernsten, geschmackvollsten Fußbekleidungen zu soliden Preisen.
NB. Jede Bestellung wird durch mich auf's schnellste ausgeführt.
(3846) **A. Kaiser,** Schuhmachermeister.

Der Grund-Credit-Verband Graudenz
gewährt **Hypotheken-Darlehen auf ländliche und städtische Grundstücke,** auch in kleineren Städten mit Amortisation, à 4½ resp. 5 % unter den liberalsten Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt
die Haupt-Agentur
Herrmann & Lefeldt,
Danzig.
(3819)

Altdeutsche Napfkuchen
sowie geschmackvolle Pflaumen- und Apfelkuchen, vorzüglicher Kaffe und Chocolade empfiehlt die Conditorei von **Theod. Becker,** Wollwebergasse No. 21.

Indem ich den Empfang der erwarteten **Modellhüte** für die bevorstehenden Festlichkeiten in Marienburg hiedurch ergebenst anzeige, erlaube ich mir meinen auswärtigen Kunden gleichzeitig die Mittheilung zu machen, daß die **Pariser Blumen, brillantirte Federn und Schmetterlinge** am nächsten Dienstag bestimmt eintreffen.
Auguste Zimmermann.

Mein Farben-, Firniß-, Leinöl- u. Lack-Geschäft
erlaube ich mir Bauunternehmern und Consumenten in freundliche Erinnerung zu bringen. (3800)
Friedrich Groth,
2. Damm No. 15.

Dachpappe guter Qualität, sowie Pappnagel billigst bei
C. H. Zander Ww.,
Kohlenmarkt 29b.

Bureau des fr. Ger.-Aktuar Voigt, Röperg. 22, fertigt Klagen, Gesuche 2c., weiset aber unbegründete ab u. ertheilt Rath auch Auswärtigen für billige Vergütung.

Ca. 6000 Moppen hat billig zu verk.
J. Broschki, Neufahrwasser, Bergstr. 13.

Ein tüchtiger Conditorgehülfe findet sogleich eine Stelle.
M. A. Christophe,
Elbing.

Für Landwirthe.
Am 3. Sept., Nachmitt. 3 Uhr, werden wir auf der Feldmark des Herrn Landschaftsrath Heyer-Straschin **Coleman's Neuen Patent-Anglo-Amerikanischen Kartoffelausgraber** probiren.
Schütt & Ahrens,
Danzig.

Für Landwirthe.
Gedämpftes **Knochenmehl** und verschiedene **Superphosphate** empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Auf neuen echten Probsteier Saat-Weizen und Saat-Roggen vorzüglicher Qualität laut Probe nimmt zum billigsten Preise Bestellungen an
F. E. Grohte.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von meiner photographischen Reise zurückgekehrt bin und mein Atelier für Photographie und Malerei **Holzmarkt No. 2** wieder eröffnet habe. Gediegene jedermann befriedigende Bilder werden zu soliden Preisen schnell angefertigt.
Hochachtungsvoll
A. Nazyk.

Kinderfrauen, die 4 u. 3 Jahre auf Stellen gewesen empfiehlt für Stadt u. Land
J. Dau, Korkenmachergasse No. 5.

3000 Thlr. sind sofort zur ersten Stelle à 5% im Danziger Landkreise zu begeben durch **Eduard Rose,** Poggenpfuhl 8.

Zwei große Pfeilerspiegel auf Marmortischen, sowie ein Sopha nebst zwei Fauteuilles (blau Seidendamast) sind umzugshalber zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 23, 1 Tr.

Ein Haus am Markte, passend für jede Art Geschäft, soll bei mäßiger Anzahlung verkauft oder vermiethet werden. Adr. unter 3854 durch die Expedition dieser Zeitung.

100 Artillerie-Wagenachsen von 100—150 Pfd. Schwere **mit abgedrehtem Schenkel, mittlere Bank 3' 3", Schenkel 15", ferner Wagenreifen, Bolzen, Muttern, Schrauben, Ringe, Durchmesser 11", Aufhalteketten 2c. in großer Auswahl offerirt billigst.**
W. D. Löschmann,
Kohlenmarkt No. 3.

Zwei alte Percussions-Doppelflinten und eine Büchsflinte, gut erhalten, habe bill. z. verk.
A. W. v. Glowacki,
Kgl. Büchsenmacher, Breitgasse 115.

Für Destillateure.
Eine Mühle zum Mahlen der Holzkohlen nebst Dämpfer zu verkaufen Speicherinsel, Hopfengasse No. 91.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
liefert in beliebigen Längen und zu billigsten Preisen
Roman Plock,
(3856) Hopfengasse 80.

Das Gesinde-Bureau Kohlenmarkt Nr. 30 von **J. W. Bellair** empfiehlt sich hiermit zur geneigten Beachtung.

Eine ältl. anst. Person wünscht bei 1 Herrn od. Dame 1 St. i. d. Wirthsch. N. Kohlm. 30.

Ein junger tüchtiger Geschäftsmann (Materialist), gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. October Engagement. Gefällige Adressen werden unter 3817 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Erzieherin, musikalisch, der französischen Sprache mächtig und befähigt, jüngere Kinder zu unterrichten, wird auf einem Gute in der Nähe Danzigs gesucht. Meldung, am liebsten persönliche Vorstellung, wird auf Neugarten No. 22a erbeten.

Ein verheiratheter kinderloser Hofmeister, der Schirrarbeit versteht, wird zu Martini gef. Auskunft wird Gerbergasse 10 erth.

Ich suche einen im Accidenzfache bewanderten **Schriftsetzer.**
Danzig. **H. F. Boenig.**

Ein zuverlässiger, gut empfohlener Verkäufer, welcher polnisch spricht, findet in unserem Schankgeschäft sogleich Stellung.
Wolffheim & Brilles,
(3820) Pr. Stargardt.

Lastadie No. 39B., parterre, sind 2 bis 3 Zimmer ohne Küche zum 1. October zu vermiethen.

Zur Säcularfeir.
In meinem vis-à-vis dem Schlosse und in der Hauptfeststraße Marienburgs belegenen Hause, Neuer Weg No. 416, sind noch acht große Fenster und außerdem mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen. **R. Pillau.**

Speiselokal u. Menagenküche,
53. Heiligegeistgasse 53.
Einzelne Portionen a 6 u. 7½ Sgr. werden verabreicht.
Table d'hôte von 12 bis 3 Uhr.
Monatliches Abonnement 5 Thaler.
A. Martens,
(3775) 53. Heiligegeistgasse 53.

Heute Abend von 7 Uhr ab:
Fricassé von Hühnern
in wie außer dem Hause.
Ad. Punschke,
(3681) Jopengasse 16.

ORPHEUM,
Schwarzes Meer 18.
Heute Sonnabend, den 31. August: Tanz.
Montag, den 2. September
unwiderruflich
letzte Vorstellung
in
Louis Broekmann's Circus u. Affentheater.
Sonntag und Montag täglich 2 große **Vorstellungen** um 4½ und 7½ Uhr.
Kassenöffnung 3½ Uhr.
Achtungsvoll
L. Broekmann, Director.

Noch ist Zeit die schöne Luft und herrliche Aussicht über Danzig und Umgegend von Bischofshöhe aus zu genießen.
NB. Ein gutes Fernrohr, neue Kegelbahn, franz. Billard und alle Biere auf Eis stehen dem hochgeehrten Publikum zur Disposition.
Nötzel.

Haase's Concert-Halle,
3. Damm No. 2.
Heute am 31. Aug. unwiderruflich letztes Auftreten der Gesellschaft Henneberg aus Berlin in diesem Monat. Durch riesige Einnahmen während der Dominikszeit in die Lage versetzt, eine Seebadereise nach der Mücken Insel (schon aus Gesundheitsrücksichten) unternehmen zu können, sagen wir allen lieben Gästen bei unserer Abreise für die uns erwiesene freundliche Nachsicht unsern tiefgefühltesten Dank und erlauben uns das Wohlwollen Aller bei unserer Wiederkehr, welche am 1. Septbr. d. J. Abends 8 Uhr erfolgen wird, zu erbitten. Es wird dann mit ungeschwächten Kräften und erhöchcherten Preisen der so beliebte Jesuiten-Tingel-Tangel nach wie vor gegeben von der um recht zahlreichen Besuch bittenden Gesellschaft **Henneberg.**

Café d'Angleterre,
früher „drei Kronen",
Langebrücke, am Heiligengeistthor.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag: **Großes Concert u. Vorstellung.** Erstes Auftreten der **Parforce-Soubrette Fräul. Normann** vom Theater Variété zu Rotterdam, sowie 26stes Gastspiel des **weltberühmten Mimikers und Gesangskomikers** Herrn **Albert Koller.** U. A. kommen zur Aufführung: **„Der japanesische Cancan", „Pater Gabriel", „Der Geizhals"** und **„Die Gefangennahme Napoleons bei Sedan."**
NB. Alle Biere auf Eis, gutes Billard, feine Bedienung. **R. Hein.**

Marienburg.
Sonntag, den 1. Septbr.,
zur Jahresfeier des Sieges bei Sedan:
Grosses Militair-Concert
ausgeführt vom ganzen Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, unter Leitung des Musikmeister Herrn **Keil.**
Abends **brillante Illumination des Gartens.**
Zum Schluß: **Preußische Cavalerie-Retraite bei bengalischer Beleuchtung.**
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Sgr. Kinder 1 Sgr.
W. Maschke.

Selonke's Theater.
Sonntag, 1. September. **Erstes Gastspiel der Gymnastiker Herren Charles und Angely Gertini und der Solo-Tänzerinnen Geschwister Morini.** U. A.: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel. **Ein Gasthaus-Abenteuer.** Posse mit Gesang. **Eine Liebe mit Dampf.** Schwank. **Erlauben Sie, Madame!** Lustspiel.
Montag, 2. September:
Zur Erinnerung an die glorreiche Schlacht und die Capitulation bei Sedan:
Große Fest-Vorstellung.
Zweites Gastspiel der Gymnastiker Herren Gebr. Gertini und der Solo-Tänzerinnen Geschwister Morini.
U. A.: Hoch Germania! Prolog, gesprochen von Fräul. v. Rambach. Dazu: **Großes kriegerisches Tableau,** dargestellt vom gesammten Personal. Zum ersten Male: **Bei Bismarck.** Schwank in einem Act. Ort der Handlung **Varzin. Die Rückkehr des Landwehrmanns.** Genrebild mit Gesang und Tanz.

Das Restaurations-Lokal nebst Kegelbahn Burgstraße No. 21 bleibt morgen Nachmittag geschlossen.
(3861) **Draeger.**

Einer geschlossenen Gesellschaft wegen bleiben meine Räumlichkeiten Montag, den 2. Sept., geschlossen.
L. Lentz. Kahlbude.

Verein zur Wahrung kaufmännischer und gewerblicher Interessen für Königsberg und Provinz Preußen.
Nachbenannte Personen:
Fräulein **Marie Flatow** aus Ortelsburg, früher Putzhändlerin hier,
F. Schienmann, ehem. Tabaksfabrikant in Wehlau,
Prago, Schneidermeister und Jahrmarktshändler, früher hier,
F. Trampler, Tischlermeister, früher hier,
Schleswig, ehem. Gutsbesitzer Mühlwalde bei Laukischken,
Albert Pitzner, Kommis, früher hier,
J. A. Lessing, ehem. Cigarrenhändler in Tilsit,
H. Erdt, früher Kaufmann in Fischhausen,
M. G. Linck, früher Kaufmann bei Kanautben bei Rastenburg,
A. E. Kirsch, früher Kaufmann in Althof bei Pr. Eylau,
H. Lucht, früher Kaufm. in Stallupönen,
F. Jaeschke, früher Kaufm. in Schaacken,
A. von Mirduszewsky, früher Kaufm. in Alt-Pillau,
D. M. Maidenbaum, früher Kaufmann in Fuchsberg,
werden hierdurch aufgefordert, ihren jetzigen Aufenthaltsort dem unterzeichneten Vorstande zu Händen des Vereins-Sekretairs Herrn **F. Hubert,** kl. Domplatz No. 1, binnen 14 Tagen anzuzeigen.
Königsberg, den 29. August 1872.
Der Vorstand.

Cigarren- u. Tabaks-Lager.
Albert Teichgraeber.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.